



(AUS-)BILDUNGSREGION WITTELSBACHER LAND



BILDUNGSBERICHT
Übergang Schule - Beruf

November 2017

VERÖFFENTLICHUNG:
27. November 2017 in Aichach

**Bildungsbüro
Landratsamt Aichach-Friedberg
Sachgebiet 25 Ehrenamt, Bildung und Integration**

Außenstelle
Steubstraße 6
86551 Aichach

Verantwortlich:

Goran Ekmešćić
08251/20 4 20-16
goran.ekmescic@lra-aic-fdb.de

Götz Gölitz
08251/20 4 20-15
goetz.goelitz@lra-aic-fdb.de

Eva-Maria Teebken
08251/ 20 4 20-18
eva-maria.teebken@lra-aic-fdb.de



Das Programm „Bildung integriert“ wird im Rahmen vom Bundesministerium für Bildung und Forschung und dem Europäischen Sozialfonds gefördert.

Vorwort

Jedes Jahr verlassen rund 1600 junge Menschen unsere Schulen und stellen sich der Herausforderung, den Übergang in das Berufsleben zu meistern. Dabei haben sie die Qual der Wahl: 400 Ausbildungsberufe und 14000 verschiedene Studiengänge stehen bereit. Angesichts dieser Vielfalt ist die Entscheidung schwieriger geworden, für manche wird sie gar zur hohen Hürde. So müssen sich einige nach dem Schulabschluss zunächst über Kurse und andere Maßnahmen auf die Berufsausbildung vorbereiten. Andere wiederum lassen sich mit der Entscheidung länger Zeit, um über Praktika verschiedene Berufe kennenzulernen oder Auslandserfahrungen zu sammeln.



Wie gut dieser Übergang im Wittelsbacher Land gelingt und wie Angebot und Nachfrage auf dem Ausbildungsmarkt zusammenfinden, ist Gegenstand des vorliegenden Berichts. Zudem wird der Frage nachgegangen, welche konkreten Maßnahmen und Angebote zur beruflichen Orientierung seitens der Schulen, der Agentur für Arbeit, der Kammern sowie weiterer Akteure im Landkreis Aichach-Friedberg zu Verfügung stehen. Abschließend werden gemeinsame Perspektiven aufgezeigt, wie junge Menschen bestehende Chancen besser nutzen und noch praxisbezogener beim Übergang in den Beruf unterstützt werden können.

Ermöglicht wurde der vorliegende Bericht durch das Bildungsbüro, das dankenswerterweise die notwendigen Daten zusammengetragen und gemeinsam mit den zentralen Akteuren bewertet hat. Ein herzlicher Dank gilt an dieser Stelle den zahlreichen Beteiligten für ihre wertvolle Unterstützung: der Agentur für Arbeit, der IHK und HWK Schwaben, dem Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, dem Staatlichen Schulamt und den Schulen im Wittelsbacher Land! Sie alle haben dazu beigetragen, dass wir einen fundierten und detaillierten Überblick zum Thema „Übergang Schule - Beruf“ in den Händen halten können.

Die darin enthaltenen Erkenntnisse können für politische Entscheidungsträger, Schulen und Unternehmen, Träger und Organisationen sowie die zuständigen Behörden und Ämter ein wichtiger Wegweiser für die zukünftige Arbeit sein. Gleichzeitig können sie gerade für die gesamte Elternschaft im Landkreis interessant sein, sind es doch die Eltern, die letztlich ihren Kindern als engste Berater bei der Berufswahl zur Seite stehen.

Auch wenn wir im Wittelsbacher Land beim Übergang in den Beruf ein Stück weit „heile Welt“ vorfinden, so gilt es doch genau hinzusehen und sich mit vereinten Kräften auch weiterhin zu engagieren. Der Bericht zeigt auf, was noch zu verbessern ist damit unsere Jugendlichen leichter und passgenauer den Weg in den Beruf finden, den sie sich ausgesucht haben. Insbesondere diejenigen, die diesen wichtigen Übergang nicht auf Anhieb und nicht ohne Unterstützung bewältigen, dürfen wir auch in Zukunft nicht aus dem Blick verlieren.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine interessante Lektüre!

Ihr



Dr. Klaus Metzger
Landrat

Inhaltsverzeichnis

1. Aktuelle Fragen

- 1.1. Wie behauptet sich der Ausbildungsmarkt im Spannungsfeld zwischen höheren Schulabschlüssen und demographischem Wandel?..... 5
- 1.2. Wie attraktiv ist die duale Berufsausbildung?..... 15

2. Antworten der Aus-/Bildungsakteure

- 2.1. Berufsorientierung an allgemeinbildenden Schulen.....22
- 2.2. Berufsorientierung und -beratung durch die Agentur für Arbeit..... 26
- 2.3. Das Angebot der Kammern zur beruflichen Orientierung..... 28
- 2.4. Weitere Akteure und Angebote der beruflichen Orientierung..... 31

3. Gemeinsame Perspektiven

- 3.1. Schüler-Werkstatt und Sozial-/Berufe konkret als praktische Maßnahmen der beruflichen Orientierung an Schulen..... 33
- 3.2. Einführung des Berufswahlsiegels für Schulen in Schwaben..... 33
- 3.3. Angebote für Neuzugewanderte bei regionalen Ausbildungsmessen und im Anschluss an den Integrationskurs..... 34

4. Resümee..... 35

5. Anhang

- 5.1. Abbildungsverzeichnis..... 37
- 5.2. Quellen- und Literaturverzeichnis..... 38

1. Aktuelle Fragen

1.1. Wie behauptet sich der Ausbildungsmarkt im Spannungsfeld zwischen höheren Schulabschlüssen und demographischem Wandel?

Um die Frage angemessen beantworten zu können, wird zunächst die demographische Entwicklung in der Altersspanne der 15- bis 19-Jährigen in den Blick genommen, da sich vor allem in diesem Alter der Übergang von der Schule in den Beruf vollzieht. Im zweiten Schritt werden die Entwicklung der Schulabschlüsse, sowohl an allgemeinbildenden als auch an ausgewählten beruflichen Schulen und der Verbleib bzw. die Einmündung der Schulabgänger/innen in Ausbildung und Beruf näher betrachtet.

Demographische Daten

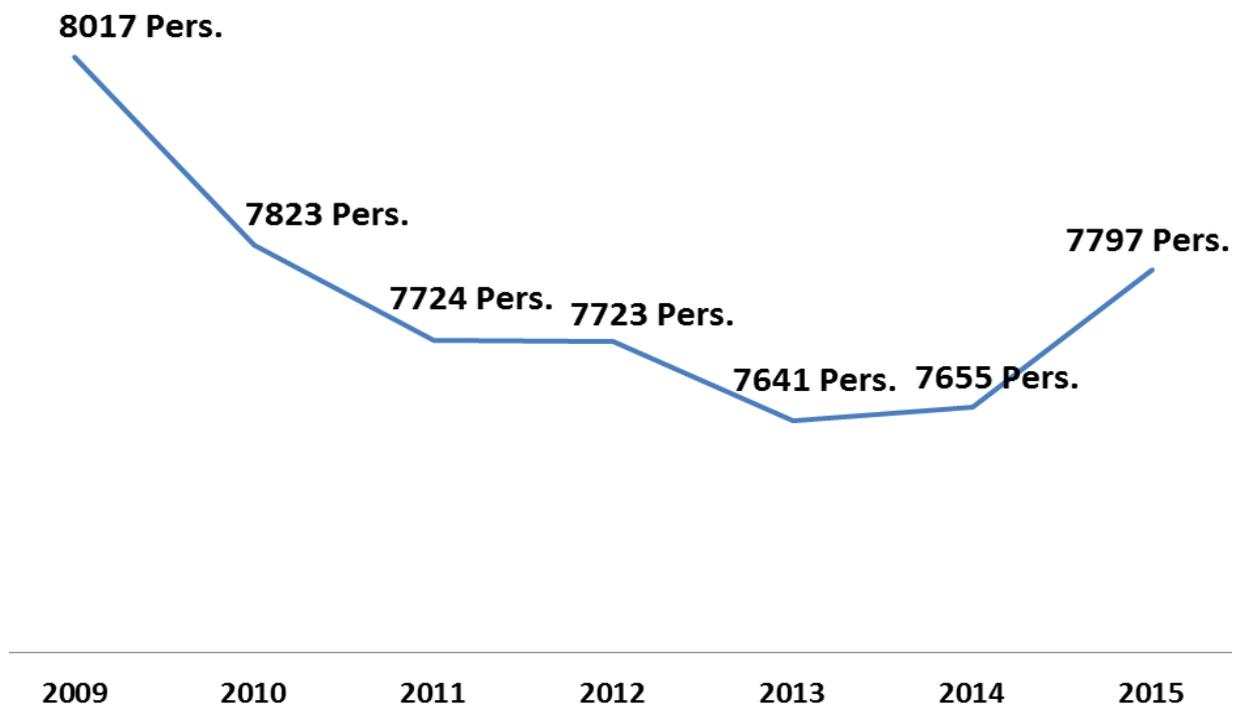


Abb. 1: Bevölkerungsentwicklung bei den 15- bis 19-Jährigen für die Jahre 2009 bis 2015 (Stand: 12/2015)

- ☞ Aufgrund des demographischen Wandels ist die Altersgruppe der 15- bis 19-Jährigen zwischen 2009 und 2013 um 376 Personen zurückgegangen.
- ☞ Prognoseberechnungen aus dem Jahr 2013 sind von einem weiteren Rückgang in Höhe von 7 bis 13 Prozent bis 2020 ausgegangen.
- ☞ Aufgrund des hohen Zuzugs insbesondere von Asylsuchenden konnte 2014 und v.a. 2015 der Rückgang des demographischen Wandels gebremst und sogar ein deutlicher Zuwachs von 156 Personen gegenüber der „Talsohle“ von 2013 verzeichnet werden.
- ☞ Ende 2015 lebten somit 7797 Personen im Alter zwischen 15 und 19 Jahren im Wittelsbacher Land (davon knapp die Hälfte allein in Friedberg, Aichach und Mering).
- ☞ Für 2016 liegen keine Daten des Landesamtes für Statistik vor, um die Bevölkerungsentwicklung, bedingt durch die Neuzuwanderung, abzubilden. Daher müssen eigene Berechnungen ergänzend hinzugezogen werden.

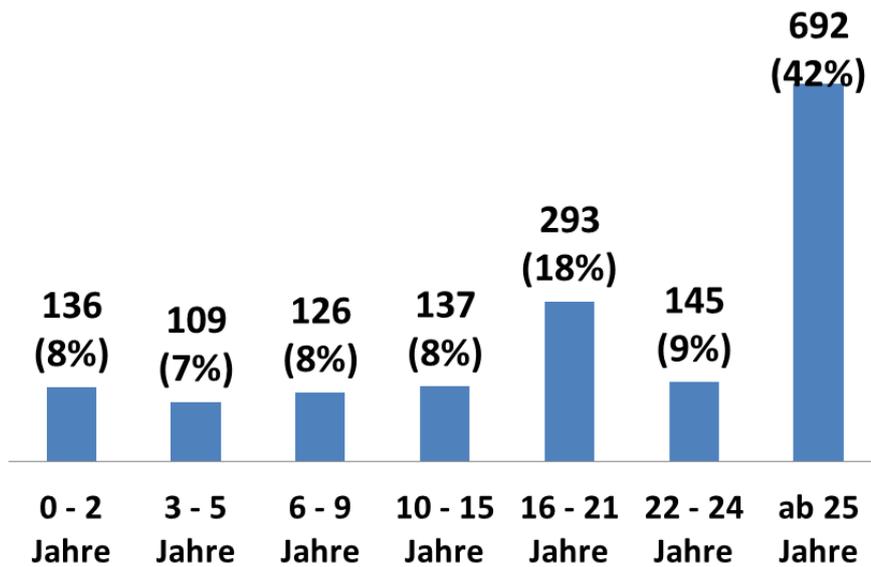


Abb. 2: Altersverteilung der Personen mit Fluchthintergrund (Stand: 12/2016)

- Nach Angaben der Ausländerbehörde waren Ende 2016 293 Personen im Alter von 16 bis 21 Jahren mit Fluchthintergrund im Landkreis wohnhaft. Abzüglich der 156 Personen, die bereits 2015 neu zugewandert sind, verbleiben rund 100 Personen, die 2016 in den Landkreis gezogen sind.
- Nach eigenen Berechnungen, die den Zuzug von Personen mit Fluchthintergrund berücksichtigen, waren somit Ende 2016 rund 7900 Personen im Alter zwischen 15 und 19 Jahren im Landkreis wohnhaft.
- Diese Zahlen zeigen, dass die Neuzuwanderung, insbesondere durch Asylsuchende, ab 2014 zu einem spürbaren Zuwachs an Kindern und Jugendlichen geführt hat.

Schulabschlüsse an allgemeinbildenden und beruflichen Schulen

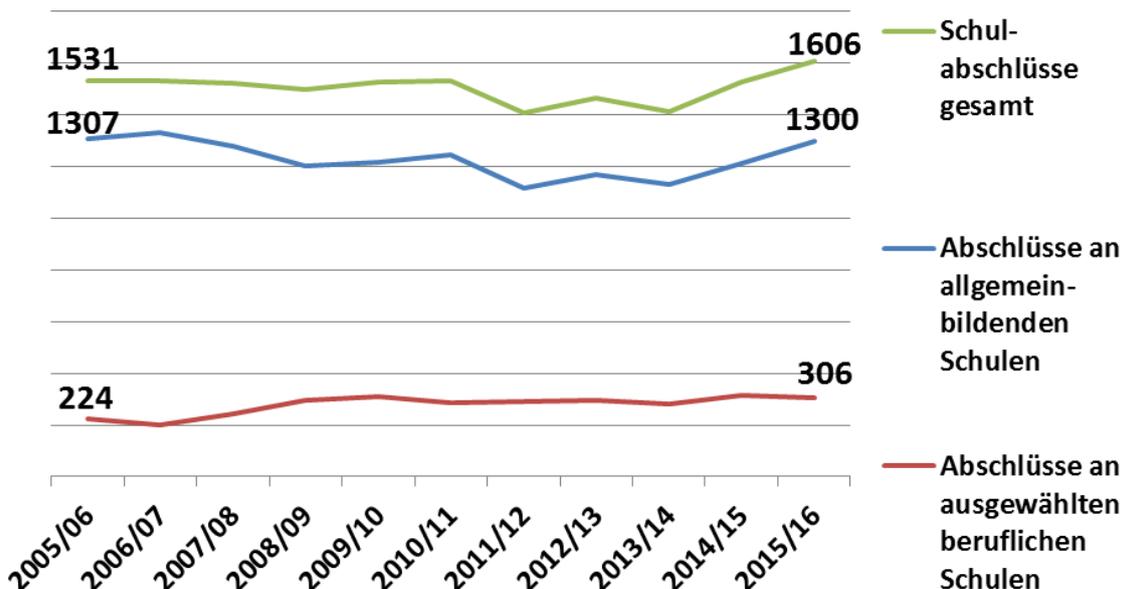


Abb. 3: Zahl der Schulabschlüsse an allgemeinbildenden und ausgewählten beruflichen Schulen im Wittelsbacher Land (Stand: 09/2017)

- ☞ Zwischen 2006 und 2016 hat sich die Zahl der Absolvent/innen an allgemeinbildenden und ausgewählten beruflichen Schulen (Fachoberschule und Wirtschaftsschule), die noch keine berufliche Ausbildung durchlaufen haben, von 1531 auf 1606 erhöht, was eine Steigerung von rund 5 Prozent darstellt.
- ☞ Die Ursache hierfür ist auf den deutlichen Anstieg (27 Prozent!) von Schulabschlüssen an den beiden beruflichen Schulen von 224 im Jahr 2006 auf 306 im Jahr 2016 zurückzuführen.
- ☞ Im Vergleich dazu ist entsprechend dem allgemeinen Rückgang der Gesamtschülerzahlen an allgemeinbildenden Schulen (Gymnasium, Mittel-, Förder- und Realschule) auch die Zahl der Abschlüsse bis 2014 kontinuierlich gesunken. Insbesondere in den Schuljahren 2008 sowie 2009 gab es insgesamt 100 Schulabschlüsse weniger. Ebenso im Schuljahr 2011/12. Dies hat unweigerlich auch zu einem Rückgang der Neueintritte an der Berufsschule in den darauf folgenden Schuljahren geführt (s. Abb. 9).
- ☞ Entsprechend der demographischen Entwicklung seit 2014 (s. Abb. 1) ist auch die Zahl der Abschlüsse an allgemeinbildenden Schulen wieder gestiegen und hat mit 1300 Absolvent/innen 2016 annähernd den Stand von 2006 erreicht.

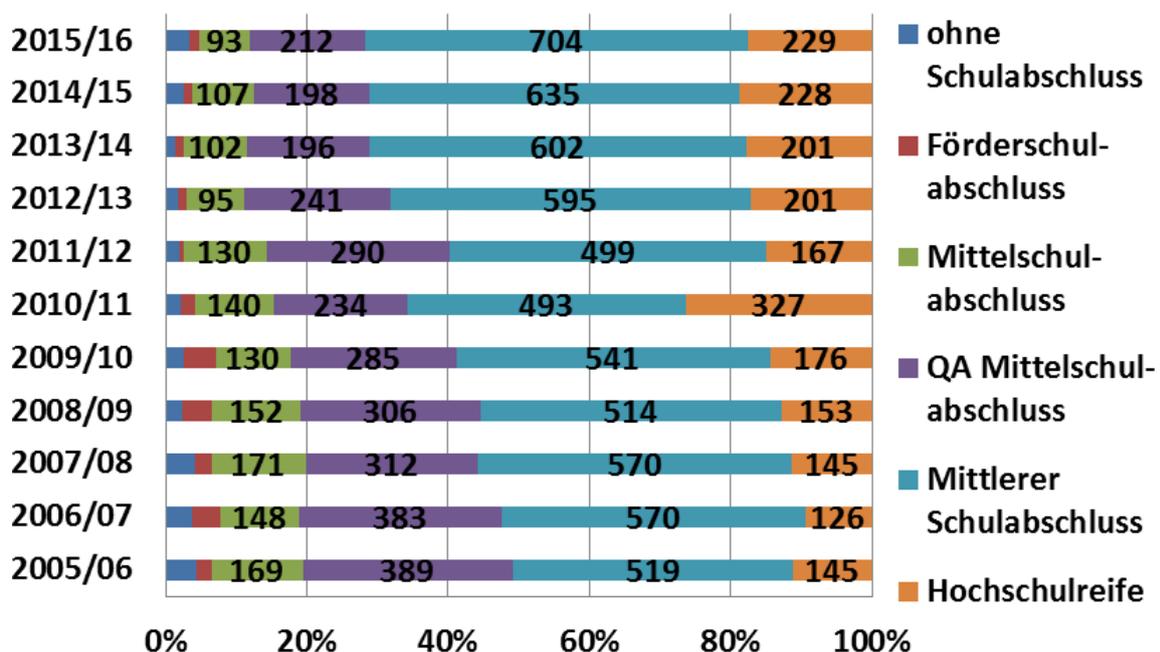


Abb. 4: Zahl der Schulabschlüsse an allgemeinbildenden Schulen (Stand: 09/2017)

- ☞ Während die Gesamtzahl der Personen mit Mittlerem Schulabschluss zwischen 2006 und 2016 um 36 Prozent gestiegen ist, sank die Zahl der Absolvent/innen mit Mittelschulabschluss bzw. QA um 45 Prozent.
- ☞ Der Zuwachs von Personen mit Hochschulreife betrug im selben Zeitraum 58 Prozent.
- ☞ Die Zahl der Absolvent/innen mit Förderschulabschluss hat sich im genannten Zeitraum von 28 auf 19 Personen und damit 32 Prozent verringert. Dies liegt daran, dass in den vergangenen Jahren immer mehr junge Menschen die Förderschule mit einem Mittelschulabschluss verlassen haben. 2016 waren es bereits 10 Personen.
- ☞ Ein weiterer Erfolg: die Zahl der Personen ohne Schulabschluss konnte von 57 im Jahr 2006 auf 43 Personen im Jahr 2016 und damit 25 Prozent verringert werden.

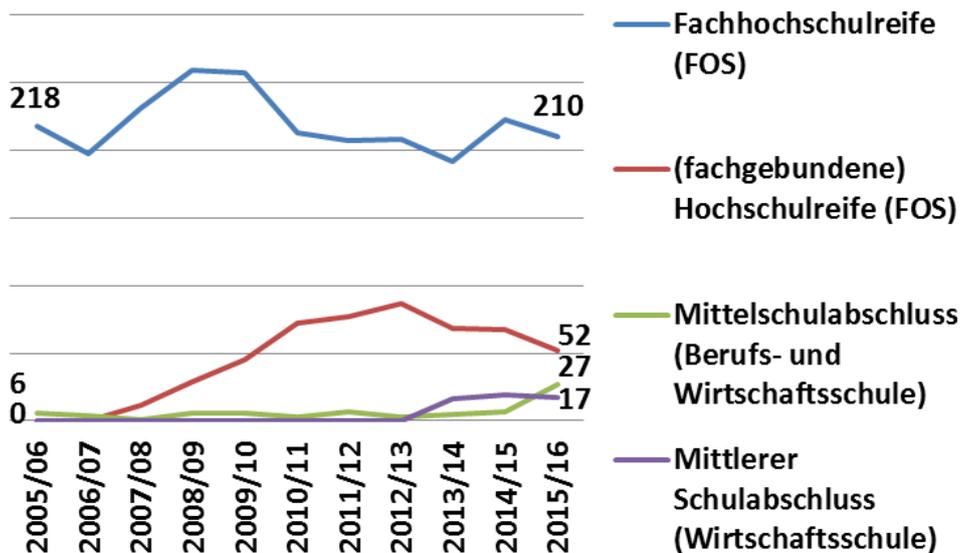


Abb. 5: Zahl der Schulabschlüsse an ausgewählten beruflichen Schulen (Stand: 09/2017)

- ☞ Die Möglichkeit der (fachgebundenen) Hochschulreife an der FOS in Friedberg gibt es seit 2008. Seitdem ist die Zahl der Absolvent/innen kontinuierlich gestiegen und hat sich ab 2013 auf 52 Personen leicht verringert.
- ☞ Mit dem Abschluss der 13. Jahrgangsstufe FOS kann die (fachgebundene) Hochschulreife erlangt werden. Diese Schüler/innen haben bereits die allgemeine Fachhochschulreife in der 12. Jahrgangsstufe erlangt, werden aber aufgrund des nachfolgenden Besuchs der FOS 13 nicht in der Statistik zur Fachhochschulreife geführt. Dies soll verhindern, dass zwei verschiedene Schulabschlüsse an der gleichen Schule subsumiert werden. Damit lässt sich erklären, warum die Zahl der Absolvent/innen mit Fachhochschulreife zunächst steigt und ab 2010 wieder sinkt.
- ☞ Bis 2015 bewegten sich die Zahlen der Absolvent/innen mit Mittelschulabschluss an der Berufsschule im einstelligen Bereich. Aufgrund der neuen Berufsintegrationsklassen für junge Flüchtlinge waren es ein Jahr später bereits 27 Personen.
- ☞ 2014 wurde der erste Abschlussjahrgang an der Wirtschaftsschule in Pöttmes verabschiedet. 2016 haben 17 Absolvent/innen den Mittleren Schulabschluss erlangt.

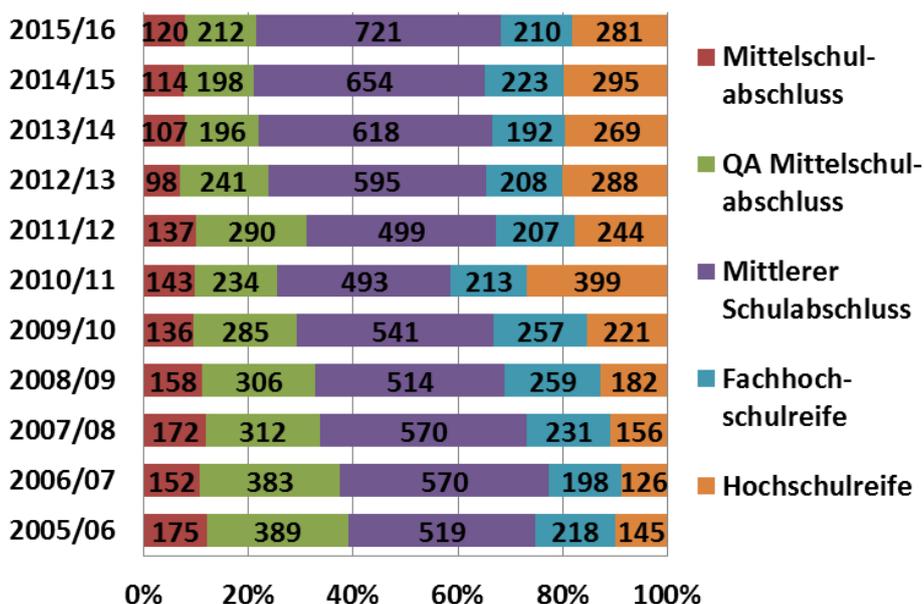
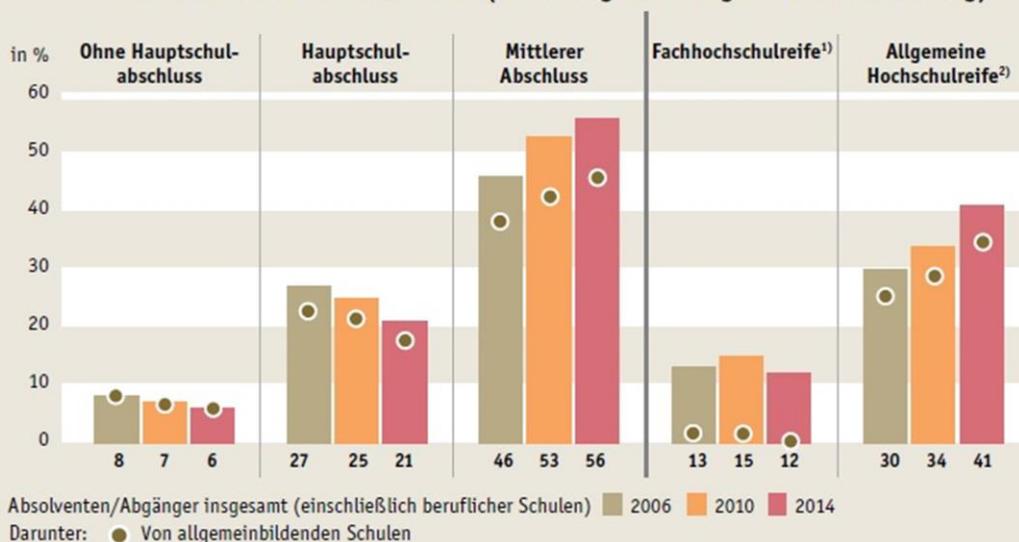


Abb. 6: Schulabschlüsse an allgemeinbildenden und ausgewählten beruflichen Schulen (Stand: 09/2017)

- ☞ **Führt man die Zahlen der Schulabschlüsse an allgemeinbildenden und ausgewählten beruflichen Schulen zusammen, wird deutlich, dass von einem Trend zu höheren Schulabschlüssen gesprochen werden kann.**
- ☞ Die Zahl derjenigen, die einen QA bzw. erfolgreichen Mittelschulabschluss erwerben, ist von 564 auf 332 zurückgegangen. Das bedeutet ein Minus von 41 Prozent.
- ☞ Zeitgleich ist die Zahl der Personen mit einem Mittleren Schulabschluss bzw. der (Fach-)Hochschulreife von 882 auf 1212 gestiegen, also ein Plus von 37 Prozent.
- ☞ Diese Entwicklung hin zu höheren Schulabschlüssen findet seit Jahren bereits in allen Bundesländern statt und wird in der Fachliteratur ausführlich beschrieben.

Auszug aus dem Bericht *Bildung in Deutschland 2016*

Abb. D7-1: Absolventen/Abgänger aus allgemeinbildenden und beruflichen Schulen 2006 bis 2014 nach Abschlussarten (in % der gleichaltrigen Wohnbevölkerung) *



* Es kommt zu zeitversetzten Doppelzählungen, z. B. wenn Personen Schulabschlüsse nachholen oder um einen höheren Schulabschluss ergänzen; vgl. Methodische Erläuterungen.

- ☞ Die markanteste Entwicklung im Schulwesen ist die weiter steigende Bildungsbeteiligung und stetige Zunahme höher qualifizierender Schulabschlüsse. Dieser schon einige Jahre andauernde Trend kommt auch in einer sich weiter verändernden Schulstruktur zum Ausdruck. Das Gymnasium ist die am stärksten frequentierte Schulart.
- ☞ Die Zahl und der Anteil an Schülerinnen und Schülern, die die Schule ohne einen Hauptschulabschluss verlassen, gehen weiter kontinuierlich zurück. Ebenso verhält es sich mit den Absolventinnen und Absolventen, die einen Hauptschulabschluss erwerben. Haben im Jahr 2006 noch 27% der gleichaltrigen Bevölkerung einen Hauptschulabschluss an allgemeinbildenden und beruflichen Schulen erworben, so waren es 2014 noch 21%.
- ☞ Der mittlere Abschluss gewinnt dagegen weiter an Bedeutung und macht mit 56 % an der gleichaltrigen Bevölkerung die mit Abstand größte Gruppe unter allen Absolventinnen und Absolventen aus. Unter Berücksichtigung der Absolventinnen und Absolventen mit Fachhochschulreife erreicht inzwischen mehr als die Hälfte eines Altersjahrgangs eine Studienberechtigung, davon ein Drittel an beruflichen Schulen.
- ☞ Angesichts ihrer geringen Chancen auf eine berufliche Ausbildung bleibt die Zahl der Jugendlichen, die das Schulsystem ohne Abschluss verlassen, eine große Herausforderung. Ein Rückgang der Abgängerquote ist in allen Ländern zu beobachten. In Bayern von 7,3 % im Jahr 2006 auf 4,5 % im Jahr 2014.

Quelle: Autorengruppe Bildungsberichterstattung (Hrsg.): Bildung in Deutschland 2016, S. 96 ff.

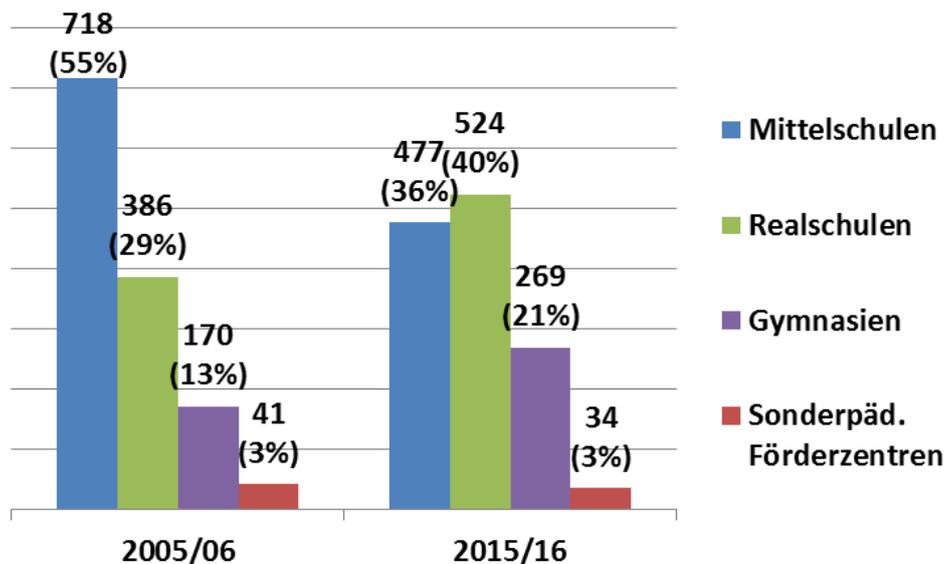


Abb. 7: Schulabsolvent/innen an allgemeinbildenden Schulen im Vergleich (Stand: 09/2017)

- ☞ Der beschriebene Trend zu höheren Schulabschlüssen hat zu einer starken Veränderung bei den Schulbesuchszahlen an den einzelnen Schularten geführt. Während die Zahl der Mittelschulabsolvent/innen deutlich gesunken ist, sind die Zahlen an den Realschulen und Gymnasien stark gestiegen, so dass beide Schularten zusammen mittlerweile knapp zwei Drittel der Absolvent/innen hervorbringen.
- ☞ Die Mittelschule entwickelte sich in den vergangenen zehn Jahren immer mehr zu einer Schulart, an der neben dem Mittelschulabschluss bzw. dem QA auch der Mittlere Schulabschluss erworben werden kann. Während es 2006 noch 116 Personen mit diesem Abschluss waren, sind es 2016 bereits 155 und damit genau ein Drittel aller Mittelschulabsolvent/innen.

Verbleib der Absolvent/innen allgemeinbildender Schulen

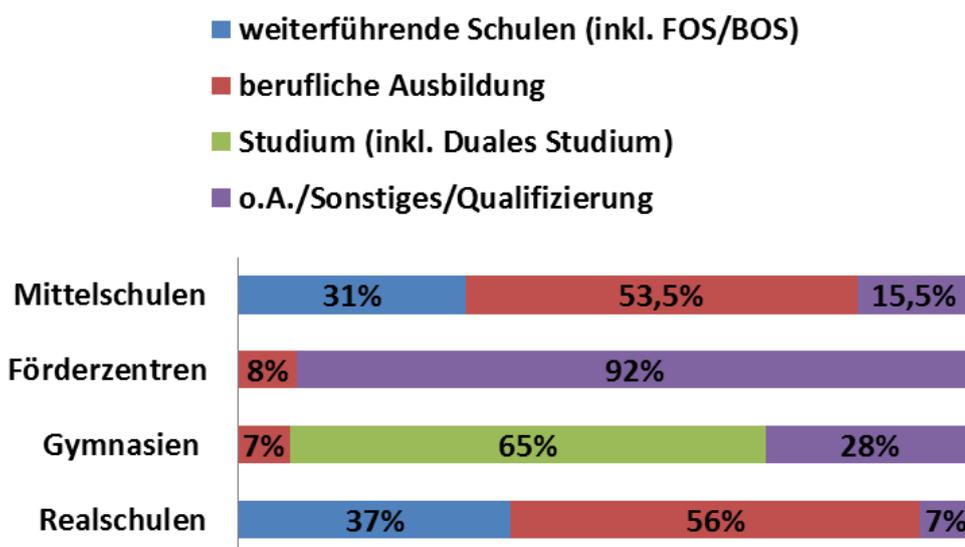


Abb. 8: Angaben der Absolvent/innen allgemeinbildender Schulen 2016/17 zum Verbleib (Stand: 07/2017; Quelle: eigene Befragung der Schulen)

- ☞ Anhand der Befragung der Absolvent/innen an den einzelnen Schulen werden schulartbezogene Unterschiede beim Übergang in Ausbildung, Arbeit oder Studium sichtbar. Der Verbleib der Mittel- und Realschüler/innen ist z.T. sehr ähnlich. Über die Hälfte von ihnen geht direkt in die berufliche Ausbildung (duales und schulisches System). 31 bzw. 37 Prozent entscheiden sich für eine weiterführende Schule, womit in der Regel die FOS/BOS gemeint ist. Während an der Realschule ca. 7 Prozent zum Zeitpunkt der Befragung noch keine Entscheidung getroffen haben bzw. einen Ausbildungsplatz vorweisen können, sind es an der Mittelschule 15,5 Prozent. Manche von ihnen müssen zunächst Qualifizierungsmaßnahmen der Agentur für Arbeit durchlaufen, um einen Ausbildungsplatz aufnehmen zu können.
- ☞ Für eine berufliche Ausbildung würden sich zum Zeitpunkt der Befragung lediglich 7 Prozent der Abiturient/innen entscheiden. Knapp zwei Drittel möchten ein (Duales) Studium beginnen. Die Zahl der Unentschlossenen bzw. derjenigen, die sich zunächst eine Auszeit nehmen wollen, ist mit 28 Prozent deutlich höher als an der Mittel- und Realschule.
- ☞ Obwohl in den vergangenen Jahren immer mehr Förderschüler/innen einen Mittelschulabschluss erlangt haben, schaffen bislang 8 Prozent von ihnen den direkten Übergang in Ausbildung. Über 90 Prozent müssen zunächst Qualifizierungsmaßnahmen besuchen oder hatten zum Zeitpunkt der Befragung noch keinen Ausbildungsplatz.

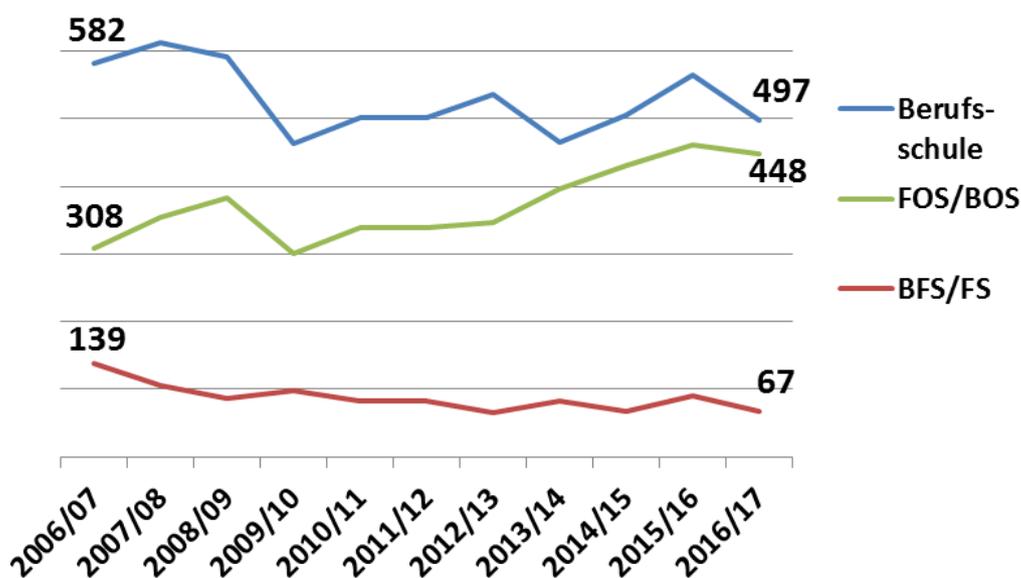


Abb. 9: Neueintritte an ausgewählten beruflichen Schulen nach Schulart (Stand: 09/2017)

- ☞ Die Zahl der Neueintritte an (Berufs-)Fachschulen hat sich bereits 2008 von 139 auf unter 100 Personen verringert und auf diesem Niveau eingependelt.
- ☞ Entsprechend dem Zuwachs von Personen mit (Fach-)Hochschulreife (s. Abb. 5) hat sich die Zahl der Neueintritte an der Beruflichen Oberschule in Friedberg von 308 im Jahr 2006 auf 448 im Jahr 2016 erhöht. Ein Plus von 45 Prozent.
- ☞ Demographisch bedingt gab es v.a. 2008, 2009 sowie 2012 (s. Abb. 3) einen deutlichen Rückgang an Absolvent/innen allgemeinbildender Schulen. Dies hat sich unmittelbar auf die Zahl der Neueintritte, v.a. in den Schuljahren 2009/10 sowie 2013/14 an der Berufsschule ausgewirkt. Aufgrund der beschriebenen Neuzuwanderung wurden ab 2014 Berufsintegrationsklassen an der Berufsschule eingerichtet. Dadurch ist die Zahl der Neueintritte im Jahr 2016 zwischenzeitlich auf 564 Personen gestiegen.

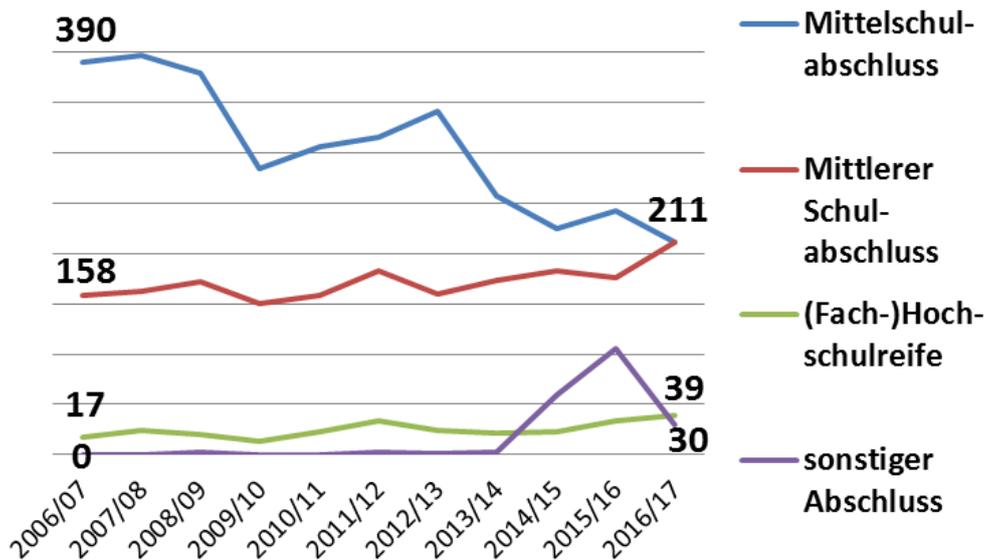


Abb. 10: Neueintritte an der Berufsschule nach Schulabschluss (Stand: 09/2017)

- ☞ Der beschriebene Rückgang der Neueintritte an der Berufsschule steht in direktem Zusammenhang mit dem allgemeinen Rückgang der Absolvent/innen mit Mittelschulabschluss. Ihre Zahl hat sich zwischen 2006 und 2016 nahezu halbiert. Zeitgleich ist die Zahl derjenigen, die nach einem Mittleren Schulabschluss in die Berufsschule münden, um 35 Prozent gestiegen.
- ☞ Zwar ist die Gesamtzahl derjenigen, die nach einer Fach- bzw. Hochschulreife in die Berufsschule münden, mit 39 Personen nach wie vor vergleichsweise gering. Im Vergleich zu 2006 hat sich ihre Zahl jedoch verdoppelt. Das zeigt, die duale Berufsausbildung kann auch für junge Menschen mit einem höheren Schulabschluss durchaus attraktiv sein.
- ☞ Hinter der Kategorie „sonstiger Abschluss“, die erst ab dem Schuljahr 2013/14 zunimmt und zwei Jahre später bereits 106 Personen beträgt, befinden sich die neuzugewanderten Schüler/innen in den Berufsintegrationsklassen.

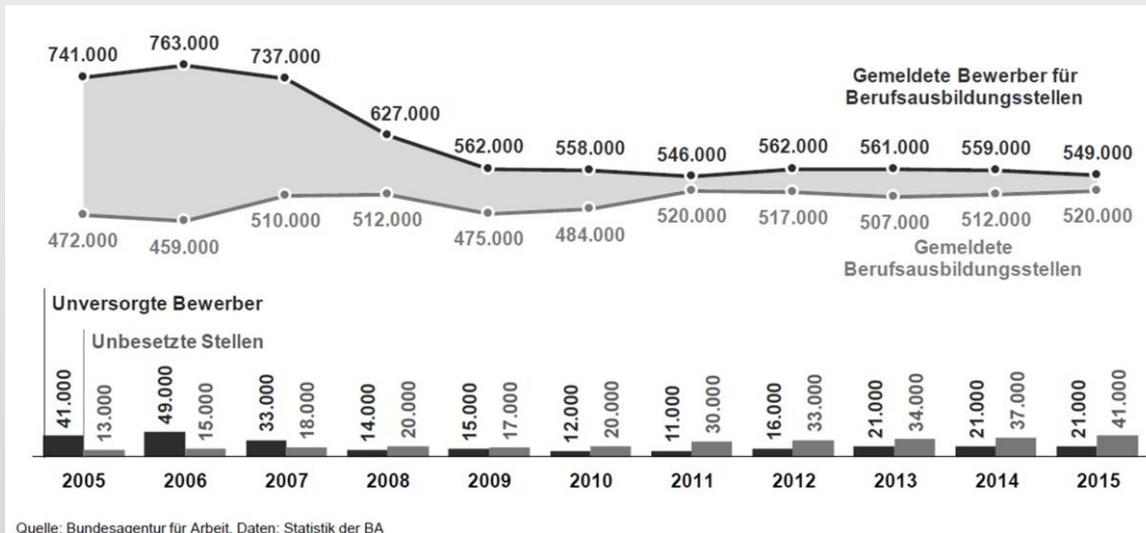
Entwicklungen auf dem regionalen Ausbildungsmarkt

Die duale und schulische Berufsausbildung (Schulberufssystem) sowie das Übergangssystem bilden die drei Sektoren der beruflichen Bildung in Deutschland. Anhand der Zahlen der vergangenen Jahre können Rückschlüsse auf Angebot und Nachfrage am Ausbildungsmarkt gezogen werden.

Das Übergangssystem umfasst "(Aus-)Bildungsangebote", die unterhalb einer qualifizierten Berufsausbildung liegen bzw. zu keinem anerkannten Ausbildungsabschluss führen, sondern auf eine Verbesserung der individuellen Kompetenzen von Jugendlichen zur Aufnahme einer Ausbildung oder Beschäftigung zielen und zum Teil das Nachholen eines allgemein bildenden Schulabschlusses ermöglichen."

Quelle: Autorengruppe Bildungsberichterstattung (Hrsg.): Bildung in Deutschland 2016.

Auszug aus der Statistik der Bundesagentur für Arbeit



- ☞ Am **Ausbildungsmarkt** hat sich in den letzten zehn Jahren ein deutlicher Wandel vollzogen, vor allem aus demografischen Gründen. Während 2005 die Zahl der gemeldeten Bewerberinnen und Bewerber erheblich höher war als die Zahl der gemeldeten Ausbildungsstellen, zeigten sich 2015 Angebot und Nachfrage rechnerisch nahezu ausgeglichen.
- ☞ Regional betrachtet fehlten 2015 betriebliche Ausbildungsstellen vor allem in den Ländern Berlin, Nordrhein-Westfalen und Hessen. In Bayern, Thüringen, Mecklenburg-Vorpommern, Hamburg und Baden-Württemberg gab es dagegen deutlich mehr gemeldete Ausbildungsstellen als Bewerberinnen und Bewerber gemeldet waren.
- ☞ Berufsfachlich gesehen fiel vor allem in Hotel- und Gaststättenberufen, in Bauberufen, in vielen Handwerksberufen oder auch bei Berufskraftfahrern die Stellenbesetzung schwer.
- ☞ In qualifikatorischer Hinsicht blieben Bewerberinnen und Bewerber mit Hauptschulabschluss anteilig immer noch häufiger unversorgt als Bewerber mit anderen Schulabschlüssen.
- ☞ Die Jugendarbeitslosigkeit hat im Verlauf der letzten zehn Jahre deutlich abgenommen und bewegt sich aktuell auf einem sehr niedrigen Niveau. Dies ist neben demografischen Gründen nicht zuletzt auf die duale Berufsausbildung und ein breit gefächertes Übergangssystem an der ersten Schwelle zurückzuführen. Ein hoher Anteil junger Arbeitsloser ohne abgeschlossene Berufsausbildung bildet eine große Herausforderung. Es ist erforderlich, diese jungen Menschen weiterzubilden, damit sie eine dauerhafte Perspektive am Arbeitsmarkt haben.

Quelle: Bundesagentur für Arbeit (Hrsg.): Der Arbeitsmarkt in Zahlen 2005 bis 2015.

Einen ersten Anhaltspunkt, wie sich Angebot und Nachfrage auf dem regionalen Ausbildungsmarkt entwickelt haben, bietet die Verteilung der Schüler/innen auf die drei Sektoren beruflicher Bildung. Hierbei ist zu beachten, dass sich die Zahlen nur auf Personen beziehen, die eine berufliche Schule im Landkreis besuchen.

Seit 2005 und 2006 gab es deutlich mehr Bewerber/innen als Ausbildungsstellen im dualen System (s. *Statistik der Bundesagentur für Arbeit*). Ab 2007 hat sich diese Schere kontinuierlich geschlossen, so dass heute im bundesweiten Durchschnitt ungefähr genauso viele Bewerber auf Ausbildungsstellen kommen, wobei das regional sehr unterschiedlich ist. Dieser allgemeine Trend lässt sich auch anhand der nachfolgenden Grafik, bezogen auf den Landkreis Aichach-Friedberg, feststellen.

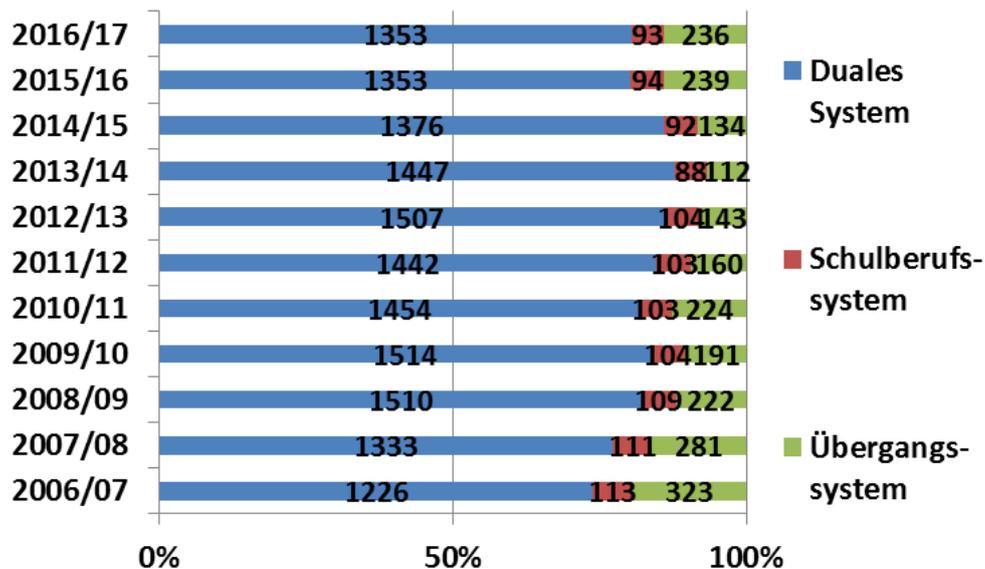


Abb. 11: Verteilung aller Schüler/innen der Berufsschule und Berufsfachschule auf die Sektoren beruflicher Bildung im Wittelsbacher Land (Stand: 09/2016)

- ☞ Von 1226 Personen im Jahr 2006 steigt die Zahl derjenigen, die eine Ausbildung im dualen System machen auf 1507 Personen im Jahr 2012. Damit wächst auch der Anteil von 74 auf 86 Prozent, während das Übergangssystem anteilig von 19 auf 8 Prozent schrumpft. Die Entwicklung bei der schulischen Ausbildung ist marginal.
- ☞ Zwischen 2012 und 2015 wirkt sich der demographische Wandel negativ auf die Zahl der Auszubildenden aus (s. auch Abb. 12). Obwohl immer mehr Ausbildungsstellen angeboten werden, können diese nicht immer besetzt werden. Gleichzeitig hat sich die Zahl der Personen im Übergangssystem von 2014 auf 2015 beinahe verdoppelt, was auf junge Geflüchtete zurückzuführen ist, die aufgrund sprachlicher Barrieren und fehlender Schulabschlüsse zunächst Qualifizierungsmaßnahmen durchlaufen müssen, um in eine Ausbildung einmünden zu können.

Einschätzung des *Schulamtes* zur Entwicklung der Schulabschlüsse

Bei der dargestellten Entwicklung spielen u.a. Veränderungen in den Schulordnungen eine wesentliche Rolle:

- ☞ Die Eignung für einen weiterführenden Bildungsweg im Anschluss an die Jahrgangsstufe 4 der Grundschule wurde zum Übertritt 2009/2010 neu geregelt. Aufgrund der neuen Bedingungen bekommen jährlich mehr Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit eine Realschule oder ein Gymnasium zu besuchen. Dadurch stieg vor allem die Anzahl der Realschülerinnen und Realschüler und damit folglich auch die Anzahl der Mittleren Schulabschlüsse.
- ☞ Auch die Aufnahmebedingungen in den Mittleren-Reife-Zug der Mittelschule wurden im dargestellten Zeitraum geändert. Mehr Schülerinnen und Schüler wechseln nun jährlich in den Mittleren-Reife-Zug und die Anzahl der Mittleren Schulabschlüsse an der Mittelschule stieg.
- ☞ Zum Schuljahr 2012/2013 wurde an der Mittelschule Friedberg die Vorbereitungsstufe (Modell „9+2“) eingeführt. Jährlich erlangen auf diesem Weg rund 20 weitere Schülerinnen und Schüler den Mittleren Schulabschluss.
- ☞ Zudem wurden die Bedingungen für den Erwerb des Mittleren Schulabschluss der Berufsschule neu geregelt, wodurch auch hier die Anzahl der Abschlüsse stieg.

1.2. Wie attraktiv ist die duale Berufsausbildung?

Trotz der aufgezeigten Entwicklungen ist das Interesse an einer beruflichen Ausbildung nach wie vor ungebrochen. Auch für Absolvent/innen der FOS/BOS und des Gymnasiums wird die duale Berufsausbildung immer häufiger zu einer willkommenen Alternative gegenüber den 14.000 Studiengängen. Dies belegen auch die Zahlen der Kammern und des Amtes für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten in Augsburg.

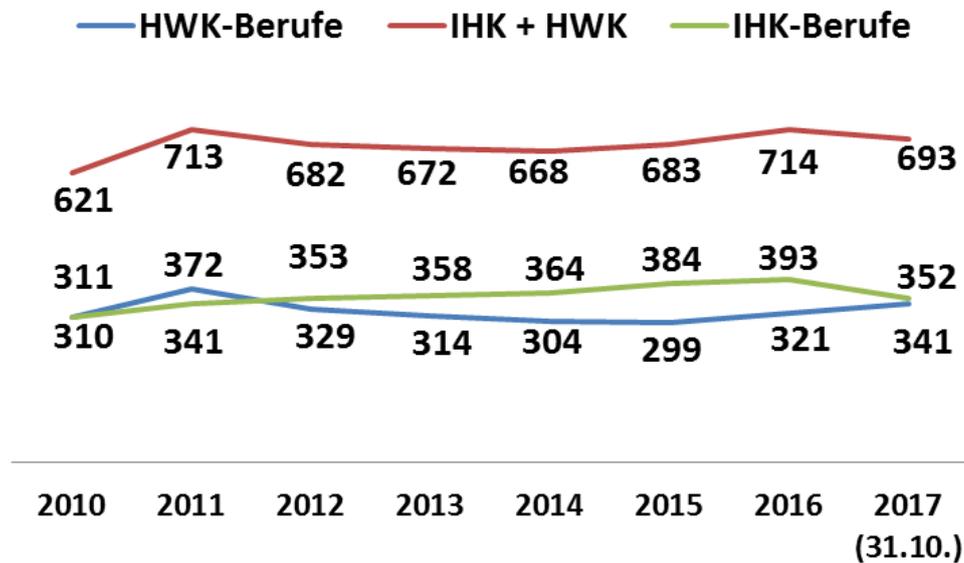


Abb. 12: Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge bei der IHK und HWK Schwaben in Aichach-Friedberg (Stichtag: jeweils der 31.12., 2017: bis zum 31.10. erfasst)

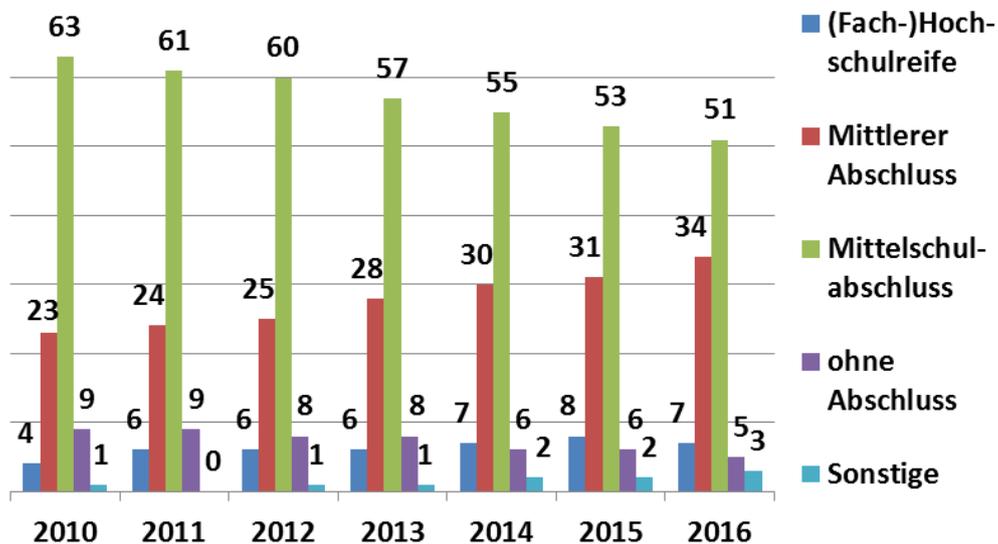


Abb. 13: Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge nach Schulabschlüssen bei der HWK Schwaben bezogen auf Aichach-Friedberg in Prozent (Stichtag: jeweils der 31.12.)

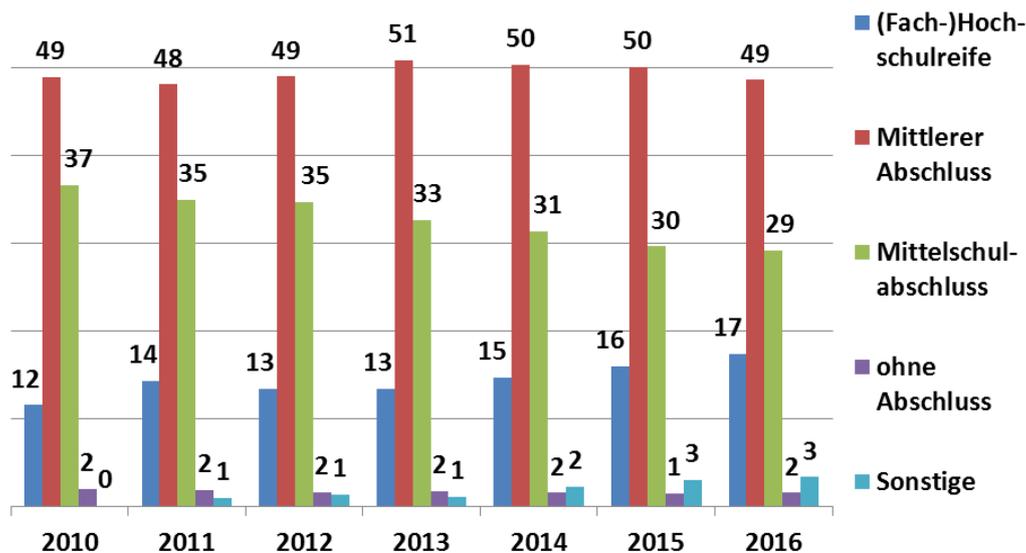


Abb. 14: Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge nach Schulabschlüssen bei der IHK Schwaben bezogen auf Aichach-Friedberg in Prozent (Stichtag ist jeweils der 31.12.)

- ☞ 2010 und 2011 wurden mehr Ausbildungsneuverträge in Handwerks- als in Industrie- und Handelsberufen abgeschlossen. Zwischen 2012 und 2015 hat sich dieser Sachverhalt umgekehrt, so dass zunehmend IHK-Berufe gegenüber HWK-Berufen nachgefragt wurden. Seit 2016 zieht die Nachfrage nach Handwerksberufen deutlich an, während sich die Zahl der Ausbildungsneuverträge bei der IHK bei knapp 400 pro Jahr eingependelt hat.
- ☞ Insgesamt gesehen haben sich 2016 genauso viele junge Menschen für eine duale Ausbildung in IHK- und HWK-Berufen entschieden wie 2011, was angesichts des demographischen Wandels und dem Trend zu höheren Schulabschlüssen den Stellenwert des dualen Systems und die Bemühungen der Kammern um Nachwuchskräfte unterstreicht.
- ☞ Bei IHK- und HWK-Berufen ist entsprechend dem Rückgang von Absolvent/innen mit Mittelschulabschluss auch ihr Anteil bei den neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen deutlich zurückgegangen. Zeitgleich kann bei HWK-Berufen ein starker Zuwachs von Personen mit einem Mittleren Abschluss verzeichnet werden. Ihr Anteil hat sich bei den IHK-Berufen bei rund 50 Prozent eingependelt.
- ☞ Der Anteil der Personen mit (Fach-)Hochschulreife hat sich in HWK-Berufen von vier Prozent im Jahr 2010 auf sieben Prozent im Jahr 2016 fast verdoppelt, während er in IHK-Berufen von 12 auf 17 Prozent gestiegen ist. Diese Entwicklung wird auch durch bundesweite Zahlen belegt.

Auszug aus dem Bericht *Bildung in Deutschland 2016*

- ☞ Während sich der mittlere Schulabschluss seit 1995 auf einem Niveau von über 40 Prozent an der Gesamtheit aller Ausbildungsberufe eingependelt hat, ist der Anteil derjenigen mit bzw. ohne Mittelschulabschluss von 40 auf 30 Prozent gefallen und derjenigen mit (Fach-)Hochschulreife von 16 auf 26 Prozent gestiegen.
- ☞ Nach Ausbildungsbereichen vollziehen sich in den kleineren Berufsfeldern (freie Berufe, öffentlicher Dienst, Landwirtschaft) auffälligere Verschiebungen als in den großen Bereichen von Handwerk und Industrie/Handel. Als Resultat der Verschiebungen zeigt sich, dass im IHK-Bereich der mittlere Abschluss bei den Neuzugängen deutlich dominiert (43 %), im Handwerk der Hauptschulabschluss (50 %).

Quelle: Autorengruppe Bildungsberichterstattung (Hrsg.): Bildung in Deutschland 2016, S. 109 ff.

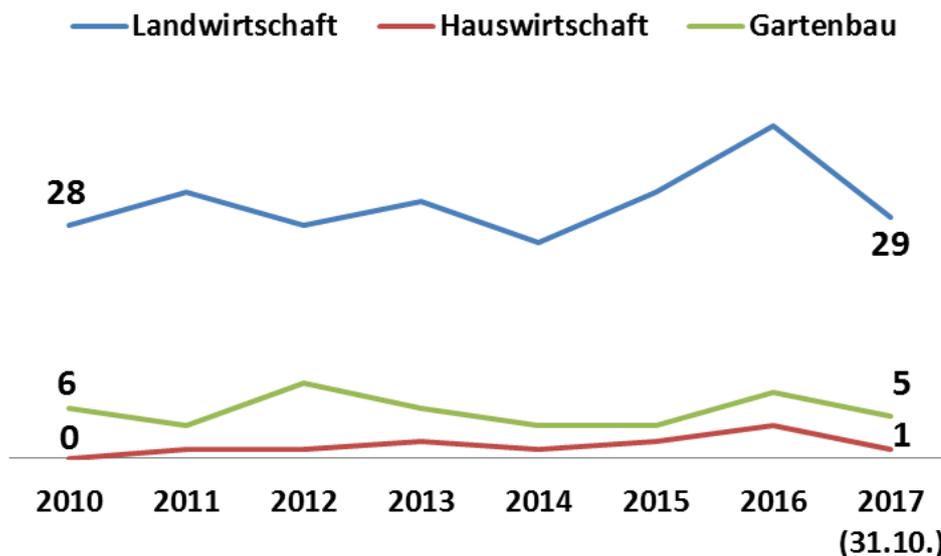


Abb. 15: Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge beim Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten in Aichach-Friedberg (Stichtag: jeweils der 31.12., 2017: bis zum 31.10. erfasst)

- ☞ 2010 gab es sechs Neuverträge in den beiden Ausbildungsberufen Gärtner/in und Werker/in im Gartenbau. Diese Zahl ist trotz kleiner Schwankungen bis 2017 stabil geblieben. Im Wittelsbacher Land gibt es derzeit nur Ausbildungsbetriebe in den Sparten Baumschule und Garten- und Landschaftsbau.

Einschätzung des Amtes für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten zur Entwicklung der Ausbildungsneuverträge im Gartenbau

Die Fachrichtung mit den größten Ausbildungszahlen ist der Garten- und Landschaftsbau, gefolgt vom Zierpflanzenbau:

- ☞ Generell lässt sich zwar sagen, dass die Ausbildungsverhältnisse im Gartenbau bayernweit seit 2010 stabil bis leicht steigend sind. Doch dies gilt nicht für alle gärtnerischen Fachsparten gleichermaßen. Während im Garten- und Landschaftsbau die Zahl der Auszubildenden in den letzten Jahren gestiegen ist, sinkt die Zahl der Auszubildenden in der zweitgrößten Sparte, dem Zierpflanzenbau. Die weiteren Fachsparten zeigen eine stabile Tendenz, jedoch auf niedrigerem Niveau.
- ☞ Das Verhältnis der Zahl von Ausbildungsplätzen und Bewerbern ist je nach Fachrichtung unterschiedlich. Während im Garten- und Landschaftsbau mehr Ausbildungsplätze zur Verfügung stehen als Bewerber vorhanden sind, gibt es im Gemüsebau, v.a. im ökologischen Anbau, deutlich mehr Bewerber als Ausbildungsplätze.
- ☞ Wenn man die schulische Vorbildung bei den gärtnerischen Auszubildenden betrachtet, zeigen sich deutliche Unterschiede. Während in den Fachsparten Gemüsebau und Staudengärtnerei höhere Bildungsabschlüsse (Abitur/Fachhochschulreife) überwiegen, verfügen die Auszubildenden in den anderen Fachrichtungen meist über einen mittleren oder qualifizierenden Schulabschluss. Diese Tendenz ist im Wittelsbacher Land nicht festzustellen. Hier fehlen Ausbildungsbetriebe im Bereich Staudengärtnerei oder Gemüsebau fast vollständig. Die überwiegende Zahl der Auszubildenden befindet sich in einer Ausbildung zum Gärtner im Bereich Garten- und Landschaftsbau bzw. Zierpflanzenbau.
- ☞ Die Ausbildung zum Werker im Gartenbau ist vor allem in der Stadt Augsburg deutlich höher als im bayerischen Durchschnitt. Diese ist durch die vorhandenen Berufsbildungswerke bedingt. Auch hier spielt der Garten- und Landschaftsbau eine zunehmende Rolle.

- ☞ In den drei Ausbildungsberufen Landwirt/in, Tierwirt/in und Fachkraft für Agrar-service sind die Zahlen der Ausbildungsneuverträge im Wittelsbacher Land seit Jahren stabil. Jedes Jahr entscheiden sich rund 30 neue Auszubildende für diese Berufe. 2016 konnten mit 40 Neuverträgen überdurchschnittlich viele verzeichnet werden. Betrachtet man die schulische Vorbildung, so wird deutlich, dass auch in diesen Ausbildungsberufen immer mehr Auszubildende mit höheren Schulabschlüssen vorzufinden sind. Während 2010 lediglich eine Person mit (Fach-)Hochschulreife und elf mit Mittlerer Reife die Ausbildung begonnen haben, sind es in diesem Jahr bereits drei Personen mit einer (Fach-)Hochschulreife und 16 mit Mittlerer Reife.
- ☞ Da es im Wittelsbacher Land nur einen Ausbildungsbetrieb für den Beruf Hauswirt-schafter/in gibt und neben der dualen Berufsausbildung auch eine schulische ange-boten wird, kommt es seit Jahren nur vereinzelt zu Ausbildungsverhältnissen im du-alen System. In der Regel handelt es dabei um Personen mit einem Mittelschulab-schluss. Vereinzelt gab es auch Auszubildende mit (Fach-)Hochschulreife bzw. Mit-terer Reife, aber auch ohne einen erfolgreichen Schulabschluss.
- ☞ Nach Angaben der zuständigen Waldbauernschule in Kelheim gibt es im Ausbil-dungsberuf Forstwirt/in drei Ausbildungsbetriebe im Wittelsbacher Land. Die Ausbil-dungszahlen sind seit Jahren stabil. Im Schnitt werden pro Betrieb ein bis drei Aus-zubildende beschäftigt. Genauere Zahlen können aus statistischen Gründen nicht zur Verfügung gestellt werden.

Die erhöhte Konkurrenzsituation auf Seiten der Unternehmen in Verbindung mit den höhe-ren Schulabschlüssen auf Seiten der Schulabgänger/innen ermöglichen jungen Menschen heute größere Handlungs- und Entscheidungsspielräume bei der Berufswahl. Diese werden von vielen jedoch nicht immer ausgeschöpft. Gewählt wird oft das, was besonders attraktiv erscheint und nicht was den eigenen Fähigkeiten und praktischen Erfahrungen entspricht. Darunter leiden oft Ausbildungsberufe, denen aus Sicht junger Menschen kein positives Image zugeschrieben wird, wodurch es in der Folge sowohl zu unbesetzten Ausbildungs-plätzen als auch zu unversorgten Bewerber/innen kommt.

Einschätzung der Agentur für Arbeit Augsburg zur Entwicklung von Angebot und Nachfrage auf dem regionalen Ausbildungsmarkt

Wir können auch weiterhin von einem Bewerber/innemarkt sprechen, denn auf 100 Jugend-liche kommen rein rechnerisch in diesem Jahr sogar 121 Ausbildungsstellen. Dies liegt sowohl am gestiegenen Stellenangebot als auch an der gesunkenen Zahl von Bewerber/innen. Letzte-res ist auf die sinkenden Schüler/innenzahlen zurückzuführen.

Die Jugendlichen an sich haben darum nach wie vor eine große Auswahl bei der Ausbildungs-stellensuche. Allerdings müssen sie sich flexibel und mobil zeigen und sich nicht nur auf einen Beruf und einen Ort fixieren, sondern sich Alternativen überlegen.

Wir gehen davon aus, dass die Entwicklung weiterhin anhält. Wir appellieren daher an die jungen Menschen sich zu überlegen, ob statt eines Studiums nicht eine Ausbildung sinnvoller wäre. Denn die Weiterbildungs- und Aufstiegsmöglichkeiten nach dem Abschluss sind heute vielfältig und breit.

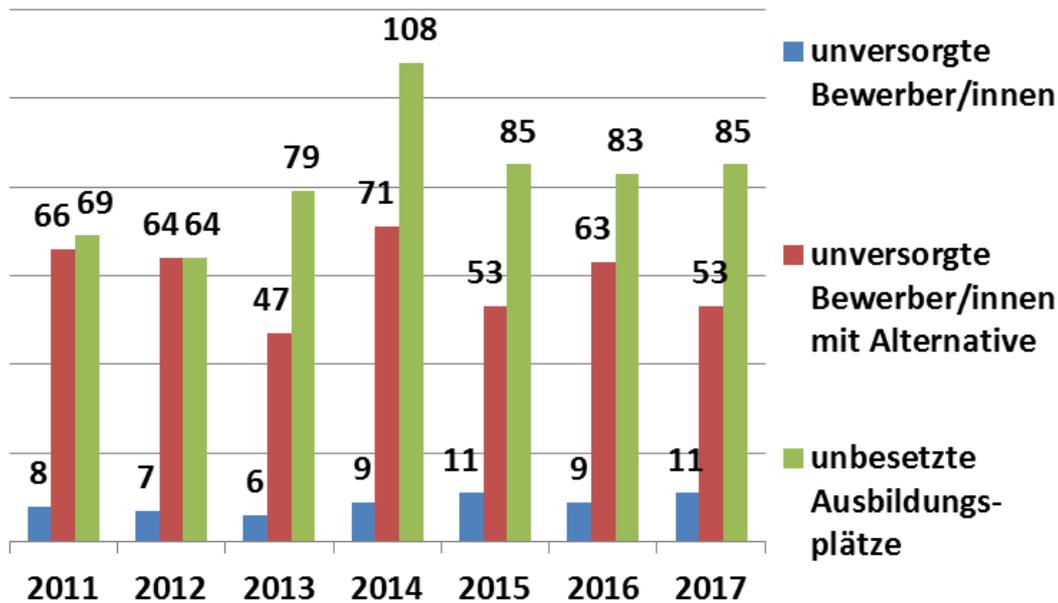


Abb. 16: Unversorgte Bewerber/innen und unbesetzte Ausbildungsplätze im Wittelsbacher Land nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit (Stand: 11/2017)

- ☞ Entsprechend den Definitionen der Bundesagentur für Arbeit hat sich trotz guter konjunktureller Entwicklung und dem Anstieg an unbesetzten Ausbildungsplätzen die Zahl der unversorgten Bewerber/innen zwischen 2011 und 2017 von acht auf elf Personen leicht erhöht.
- ☞ Die Zahl der unversorgten Bewerber/innen mit Alternative zum 30.09. war in den vergangenen Jahren deutlichen Schwankungen ausgesetzt, hat sich in der Summe jedoch von 66 Personen im Jahr 2011 auf 53 im aktuellen Jahr verringert.

Definitionen der Bundesagentur für Arbeit

- ☞ Als Bewerber für Berufsausbildungsstellen zählen diejenigen gemeldeten Personen, die im Berichtsjahr individuelle Vermittlung in eine betriebliche oder außerbetriebliche Berufsausbildungsstelle in anerkannten Ausbildungsberufen nach dem Berufsbildungsgesetz wünschen und deren Eignung dafür geklärt ist bzw. deren Voraussetzung dafür gegeben ist. Hierzu zählen auch Bewerber für eine Berufsausbildungsstelle in einem Berufsbildungswerk oder in einer sonstigen Einrichtung, die Ausbildungsmaßnahmen für Menschen mit Behinderungen durchführt. Sie werden als versorgt gezählt, wenn sie eine Berufsausbildung oder eine Alternative zu einer Berufsausbildung aufweisen. Zu den Alternativen zählen versorgungsrelevante Maßnahmen und Praktika, die einen Bildungscharakter aufweisen oder auf eine Ausbildung vorbereiten oder eine Ausbildung ersetzen oder das Ziel eines Berufsabschlusses haben.
- ☞ Als einmündender Bewerber wird berücksichtigt, wer im Laufe des Berichtsjahres oder später eine Ausbildung aufnimmt. Wird die Ausbildungssuche fortgesetzt, obwohl der Bewerber bereits eine alternative Möglichkeit zur Ausbildung hat, wird dieser Kunde der Gruppe Bewerber mit Alternative zum 30.09. zugeordnet. Dazu gehört z.B. Schulbildung, BGJ, BVJ, EQ oder FSJ. Zu den unversorgten Bewerbern rechnen Kunden, für die weder die Einmündung in eine Berufsausbildung noch ein Schulbesuch noch die Teilnahme an einer Maßnahme oder eine andere Alternative zum 30.09. bekannt ist und für die Vermittlungsbemühungen laufen.

Quelle: BA für Arbeit (Hrsg.): Berufsausbildungsstellen und Bewerber, 09/2017, S. 23.

Auszug aus der Pressemitteilung der *IHK Schwaben* vom 25.8.17

Schwäbische Betriebe sind extrem ausbildungswillig

Knapp 300 Betriebe im IHK-Bezirk – überwiegend kleinere – bilden zum ersten Mal ihren eigenen Nachwuchs aus. Jeder fünfte Neu-Azubi in IHK-Berufen hat eine Hochschulzugangsberechtigung.

Bei der Industrie- und Handelskammer (IHK) Schwaben wurden bis heute rund 8.029 Ausbildungsverhältnisse eingetragen. Das entspricht einer Steigerung gegenüber dem Vorjahr um 1,4 Prozent. Bei den industriell-technischen Ausbildungsberufen ist ein Plus von 4,5 Prozent, bei den kaufmännischen Berufen jedoch ein Minus von zwei Prozent zu verzeichnen. „Wären noch mehr gute Bewerber vorhanden, wäre kein Minus in kaufmännischen Berufen entstanden, sondern gäbe es insgesamt deutlich mehr Ausbildungsverträge. Handel, Dienstleistung und Industrie sind ausbildungswillig wie selten zuvor“, erklärt Oliver Heckemann, Leiter Geschäftsbereich Berufliche Bildung der IHK Schwaben.

„Damit zahlt sich unser zentrales IHK-Legislaturprojekt ‚Lehre macht Karriere‘ vor dem Hintergrund des hohen Fachkräftebedarfs unserer Wirtschaft aus. Entscheidend für den Erfolg unseres Fünf-Jahres-Projekts ist unser exzellentes Netzwerk von Ausbildungsbetrieben, Schulen und Politik zur Stärkung der dualen Ausbildung. Mit 240 Schulpartnerschaften, jährlichen ‚Round Table‘ mit Vertretern aus Wirtschaft, Politik und Schulen, Prüfer- und Ausbilderveranstaltungen fördert die IHK Schwaben die Fachkräftesicherung für unsere Wirtschaft“, betont Christian Dierig, stellvertretender Präsident der IHK Schwaben, zuständig für Bildung.

Gute Chancen für schwächere Bewerber

Die schwäbische Wirtschaft setzt auf Mitarbeiter, die mit einer Berufsausbildung den Weg in die Arbeitswelt suchen. Dennoch konnten nicht alle Betriebe, insbesondere bei Berufen wie Koch, Fachlagerist oder Fachkraft für Lebensmitteltechnik ihre Stellen besetzen. „Bei diesen Berufszweigen fehlen Bewerber oftmals gänzlich. Insofern haben auch schwächere Bewerber noch gute Chancen auf einen Ausbildungsplatz, sollten sich bei der Berufswahl aber flexibel zeigen“, betont Heckemann.

Aichach-Friedberg: Im Vergleich zum Vorjahr wurden 4,3 Prozent weniger Ausbildungsverträge eingetragen. Dies ist insbesondere, auf das Minus in Höhe von 5,9 Prozent bei den kaufmännischen Berufen zurückzuführen. Auch bei den technischen Berufen ist leider ein Rückgang zu verzeichnen (0,9 Prozent).

Top 10-Berufe der IHK Schwaben 2016

weiblich	männlich
Industriekauffrau	Industriemechaniker
Kauffrau im Einzelhandel	Mechatroniker
Kauffrau für Büromanagement	Zerspannungsmechaniker
Verkäuferin	Fachkraft für Lagerlogistik
Bankkauffrau	Fachinformatiker
Kauffrau im Groß- und Außenhandel	Kaufmann im Einzelhandel
Hotelfachfrau	Industriekaufmann
Bürokauffrau	Kaufmann im Groß- und Außenhandel
Mediengestalterin Digital und Print	Elektroniker für Betriebstechnik
Kauffrau für Spedition und Logistik	Verkäufer

Quelle: [https://www.schwaben.ihk.de/service/Presse-und-Medien/Presseinformationen/ Pressemitteilungen_2017/schwabische-betriebe-sind-extrem-ausbildungswillig/3822280](https://www.schwaben.ihk.de/service/Presse-und-Medien/Presseinformationen/Pressemitteilungen_2017/schwabische-betriebe-sind-extrem-ausbildungswillig/3822280) abgerufen am 11.10.2017

Auszug aus der Pressemitteilung der *HWK Schwaben* vom 02.11.17

HWK Schwaben meldet 8,3% mehr Ausbildungsverträge

Die Handwerkskammer für Schwaben (HWK) zieht für das Ausbildungsjahr 2017 eine positive Bilanz. Die Zahl der neuen Ausbildungsverträge ist gegenüber dem Vorjahr um 8,3% gestiegen. Damit liegt Schwaben deutlich über dem bayerischen Schnitt von 2,1% und dem Bundesschnitt von 2,9%. Ganz offensichtlich findet momentan ein Umdenken in Richtung handwerkliche Ausbildung statt. Eltern erkennen immer öfter, dass ihren Kindern mit einer Berufsausbildung alle Wege offen stehen – und zwar passend zu ihrer Persönlichkeit und ihren Fähigkeiten. Die Jugendlichen entscheiden sich für eine Ausbildung, weil sie im Handwerk attraktive Karrieremöglichkeiten erkennen.

Hinzu kommt, dass viele Betriebe nach einer Pause wieder in die Ausbildung einsteigen oder das erste Mal ausbilden. Nach wie vor steht die Fachkräftesicherung ganz oben auf der Agenda der Firmen. Der Nachwuchs wird immer stärker im eigenen Haus qualifiziert und für verantwortungsvolle Aufgaben vorbereitet.

Trendwende in Richtung duale Berufsausbildung

Naturgemäß prägen Eltern die Berufsentscheidung ihrer Kinder und favorisieren eine akademische Laufbahn, selbst wenn das Kind gerne eine duale Ausbildung angehen würde. Erfreulicherweise ist inzwischen eine Trendwende erkennbar und es steigt das Bewusstsein, dass mit einer Berufsausbildung alle Wege offen stehen. Dabei spielen die persönlichen Fähigkeiten und Talente eine große Rolle. Dies bestätigt auch das Plus an Abiturienten, die eine Ausbildung beginnen und ihre Berufsperspektive im Handwerk sehen. Je nach Geschick und Leidenschaft passt für den einen die Expertenlaufbahn, ein anderer interessiert sich für eine Leitungsposition und ein dritter wird gerne Unternehmer.

Unternehmen müssen vernetzt und attraktiv sein

Unternehmen mit gutem Ruf und einem regionalen Netzwerk, z. B. zu Schulen oder Vereinen, kommen bei Jugendlichen gut an. Firmen sind gut beraten für sich zu werben und die Medien zu nutzen, die bei Jugendlichen ankommen, wie zum Beispiel Präsenz im Internet und den sozialen Medien. Auch der Eintrag in der Lehrstellen- und Praktikumsbörse der HWK oder eigene Veranstaltungen wie Tage der offenen Tür oder Berufsinformessen unterstreichen ein professionelles Auftreten der Unternehmen. Hinzu kommt, dass junge Menschen spüren wollen, dass ihr Einsatz für den Betrieb wichtig ist und wertschätzend mit ihnen umgegangen wird. „Freude am Beruf, Sicherheit, ein gutes Klima im Team und Zeit für's Private – kurz die „work life balance“ - sind der Generation Z wichtig“, ist man sich bei der Handwerkskammer sicher.

Aichach-Friedberg: Im Vergleich zum Vorjahr wurden 3,65 Prozent mehr Ausbildungsverträge eingetragen.

Top 7-Berufe der HWK Schwaben 2017

weiblich	männlich
Friseurin	Kraftfahrzeugmechatroniker
Fachverkäuferin (Bäckerei)	Elektroniker
Kauffrau für Büromanagement	Anlagenmechaniker Sanitär/Heizung/Klima
Konditorin	Zimmerer
Augenoptikerin	Metallbauer
Fachverkäuferin (Fleischerei)	Maurer
Schreinerin	Schreiner

Quelle: <https://www.hwk-schwaben.de/artikel/handwerk-punktet-bei-den-jugendlichen-71,1010,3348.html> abgerufen am 11.11.2017

2. Antworten der Aus-/Bildungsakteure

2.1. Berufsorientierung an allgemeinbildenden Schulen

Auszug aus *Berufs- und Studienorientierung an bayerischen Schulen*

Berufsorientierung ist in den Lehrplänen des bayerischen Schulsystems an verschiedenen Stellen verankert. Sie soll einen möglichst reibungslosen Übergang ins Berufsleben ermöglichen.

Schulen arbeiten im Rahmen des lehrplanmäßigen Unterrichts, aber auch darüber hinaus eng mit externen Partnern zusammen. Gemeinsam mit der Agentur für Arbeit, mit den Arbeitskreisen SCHULEWIRTSCHAFT, mit Kammern und Verbänden sowie mit Unternehmen in den Regionen werden in Netzwerken vielfältige Maßnahmen der Berufsorientierung organisiert. Diese tragen den Anforderungen der jeweiligen Schulart, aber auch den spezifischen Gegebenheiten des Wirtschaftsstandorts Rechnung.



Schulartspezifisch verfolgen die Schulen entsprechend den individuellen Bedürfnissen der Schüler verschiedene Ansätze der Berufsorientierung.

Berufsorientierung an der Förderschule

An Sonderpädagogischen Förderzentren wird der Unterricht in den Jahrgangsstufen 7 bis 9 auch in sogenannten Sonderpädagogischen Diagnose- und Werkstattklassen erteilt. Durch den Lehrplan für den Bereich „Berufs- und Lebensorientierung“ werden gezielte Hilfen zur individuellen Berufsorientierung, -vorbereitung und -eingliederung gegeben. Das praktische Lernen wird durch den hohen Anteil an Betriebserkundungen, Praktikumstagen und -wochen zunehmend auf außerschulische Lernorte ausgeweitet.

Um Jugendlichen mit sonderpädagogischem Förderbedarf in allen Förderschwerpunkten einen Einstieg in die Berufsausbildung zu eröffnen, benötigen sie in besonderem Maße schulische und außerschulische Unterstützungsleistungen.

Berufsorientierung an der Mittelschule

Eine durchgängige, strukturierte Berufsorientierung ist das zentrale Alleinstellungsmerkmal der Mittelschule. Bereits ab Jahrgangsstufe 5 werden altersgerecht erste Erfahrungen im beruflichen Umfeld angeboten. Durch aufeinander aufbauende berufsorientierende Maßnahmen wird der Grundstein für den passenden Ausbildungsberuf oder eine weitere schulische Ausbildung gelegt.

Das Leitfach AWT ist die Basis des Berufsorientierungskonzepts. Hier werden die einzelnen berufsorientierenden Bausteine vorbereitet, koordiniert, reflektiert und die Erfahrungen aus Theorie und Praxis im individuellen Berufswahlprozess eingegliedert. Die Angebote der Zweige Technik, Wirtschaft und Soziales helfen den Schülern, ihre individuellen Neigungen zu finden, wichtige Fähigkeiten zu erwerben und die Berufswahlentscheidung zu lenken.

Berufsorientierung an der Realschule

Zur Erfüllung ihres Bildungsauftrags bietet die Realschule ab der Jahrgangsstufe 7 drei Ausbildungsrichtungen an. Ausgangspunkt des Unterrichts ist die Erfahrungswelt der Schüler. Er ist damit stets praxisbezogen, ohne aber auf Wissenschaftsorientierung zu verzichten.

Die berufliche Orientierung bildet vor allem einen Schwerpunkt in der Jahrgangsstufe 9. Nahezu alle Fächer ermöglichen praxisbezogene Einblicke in das Berufsleben und unterstützen so den Prozess der Berufswahl. Eine besondere Bedeutung haben fächerübergreifend Lebenslauf und Bewerbungsschreiben, Vorstellungsgespräche, Eignungstests und die Zusammenarbeit im Team. Grundlegende Arbeitstugenden, höfliche und zuvorkommende Umgangsformen und das selbstbewusste und der Situation angemessene Auftreten werden eingeübt und gefestigt. Die Lehrkräfte begleiten die Schüler auf diesem Weg, wobei der Schwerpunkt im Fach Wirtschaft und Recht liegt. Hier werden sie ganz gezielt, begleitet von der Berufsberatung der Arbeitsagentur, zur Beschäftigung mit Fragen der Berufswahl hingeführt (durch Besuch des Berufsinformationszentrums, Sprechstunden bei der Berufsberatung, Berufseignungstests u. a.). Unterstützung in der Berufswahl erfahren die Schüler auch von den Beratungslehrkräften.

Berufsorientierung am Gymnasium

Das Ziel des Gymnasiums ist die allgemeine Hochschulreife, die zum Studium an Universitäten und Hochschulen berechtigt. Die grundlegende Vorbereitung auf die Anforderungen in Studium und Beruf erfolgt durch die Vermittlung von Wissen und Kompetenzen in den einzelnen Fächern. Studien- und Berufsorientierung ist eine fächerübergreifende Aufgabe. Wirtschaft und Recht ist das Leitfach. Die Schüler setzen sich hier u. a. mit den Merkmalen und Anforderungen der modernen Arbeitswelt sowie mit den unterschiedlichen Wegen der schulischen und beruflichen Qualifikation auseinander. Zudem werden Kriterien und Ablauf der Berufswahlentscheidung analysiert und die einzelnen Schritte des Bewerbungsverfahrens simuliert.

Der Unterricht wird ergänzt durch Betriebserkundungen, Expertenreferate und Betriebspraktika. Damit werden direkte Zugänge zur Arbeits- und Berufswelt eröffnet. Den Schülern steht zudem an jedem Gymnasium ein Beratungslehrer als Ansprechpartner zur Verfügung, der sie bei der Studien- und Berufswahl individuell unterstützt.

In der Oberstufe bereiten zwei Seminare gezielt auf den Übertritt an die Hochschulen oder berufliche Ausbildungsgänge vor. Im P-Seminar zur Studien- und Berufsorientierung werden die Schüler eineinhalb Jahre lang in ihrem beruflichen Entscheidungsprozess begleitet. Im W-Seminar lernen sie wissenschaftliche Arbeitsweisen kennen.

Quelle: Bay. Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst (Hrsg.): Berufs- und Studienorientierung an bayerischen Schulen, S. 8 ff., 2015.

Ausgewählte Maßnahmen der beruflichen Orientierung an Mittelschulen

Berufsorientierungsmaßnahmen nach § 48 SGB III

Nach § 48 SGB III ergänzen Berufsorientierungsmaßnahmen das vorhandene Dienstleistungsangebot der Agentur für Arbeit und der Schule im Bereich der Berufsorientierung und Berufswahlvorbereitung. Dafür wurden gemeinsam mit der Agentur für Arbeit berufsorientierende Module entwickelt. Individuelle Projekte können ebenfalls gefördert werden.

Berufswahlpass

Mittelschüler/innen führen einen Berufswahlpass, der den Weg und die Stationen der Berufswahl von Jahrgangsstufe 7 bis 9 bzw. 10 begleitet. Neben Dokumentationen von Praktika und Projekten, Engagement in Schulleben und Freizeit sowie sonstige Leistungen dokumentiert der Schüler/die Schülerin die individuelle Entwicklung der eigenen Fähigkeiten und Neigungen und kann diese nachvollziehen. Gerade beim Übergang von der Schule in den Beruf stellt der Berufswahlpass eine wichtige Informationsquelle dar, z. B. für eine individuelle Beratung.

Praxis an Mittelschulen

Im Rahmen von Schulprojekten werden außerschulische Fachkräfte finanziert, die im Auftrag der Schule handwerkliche, künstlerische, musische, soziale und hauswirtschaftliche Projekte mit Mittelschüler/innen durchführen. Dabei stehen das praktische Arbeiten der Schüler/innen sowie das Fördern von Begabungen und Talenten im Vordergrund.

Zusammenarbeit mit der Berufsschule

Schüler/innen wird der Übergang an eine Berufsschule erleichtert, indem sie frühzeitig Einblick in den Schulalltag der Berufsschule erhalten. Sie profitieren von der Zusammenarbeit von Mittelschule und Berufsschule bei der Arbeit in gemeinsamen Projekten, sowie bei Berufsinformationsveranstaltungen.

Ausgewählte Maßnahmen der beruflichen Orientierung an der Förderschule

Berufsorientierung INDIVIDUELL

Die „Berufsorientierung INDIVIDUELL“ bietet Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die mit nachhaltigen Erkrankungen oder umfassenden Beeinträchtigungen leben müssen, die notwendige und einzelfallbezogene Unterstützung beim Berufseinstieg. Während der letzten beiden Schuljahre erhalten diese Personen Hilfestellungen durch Fachkräfte der Integrationsfachdienste.

Besondere Projekte und Maßnahmen

Maßnahmen der Berufsorientierung im Förderschwerpunkt Lernen: Seit dem Schuljahr 2012/13 werden vier förderschulspezifische BOM-Module als Ergänzung zu den regulären schulischen Maßnahmen der Berufsorientierung angeboten. Diese können durch die Förderschulen in Absprache mit den Regierungen und der Agentur für Arbeit gebucht werden. Auch eine Förderung individueller Projekte ist möglich.

Maßnahme „Übergang Förderschule – Beruf“ im Förderschwerpunkt geistige Entwicklung: Diese bietet Schüler/innen, die Interesse zeigen, sich den Anforderungen des allgemeinen Arbeitsmarktes zu stellen, individuelle Unterstützung beim Berufseinstieg an. Beginnend im Vorabschlussjahr der Berufsschulstufe können die Teilnehmer im Verlauf von bis zu drei Jahren eine intensive Betreuung in Praktika und bei der Vorbereitung auf einen Arbeitsplatz außerhalb der Werkstätte für Menschen mit Behinderung in Anspruch nehmen. Fachkräfte des Integrationsfachdienstes (IFD) begleiten die Teilnehmer/innen über die Schwelle des Schulabschlusses, indem sie die Akquise der Praktikums- bzw. Arbeitsplätze übernehmen.

Maßnahmen der beruflichen Eingliederung

Für ausbildungsreife Jugendliche: Betriebliche Einstiegsqualifizierung (EQ)

Für nicht ausbildungsreife Jugendliche: Berufsvorbereitungsjahr (BVJ), Arbeitsqualifizierungsjahr (AQJ), Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme (BvB), Berufsintegrationsjahr (BIJ), Jugendliche ohne Ausbildungsplatz (JoA) und vertiefte Berufsorientierung (vBO).

Ausgewählte Maßnahmen der beruflichen Orientierung an allen Schularten

Berufliche Orientierung durch ehemalige Absolvent/innen

An einigen Schulen berichten ehemalige Absolvent/innen über ihren beruflichen Werdegang. Über diesen peer-to-peer-Ansatz werden Schüler/innen direkter angesprochen, erhalten ein persönlicheres Bild von dem jeweiligen Beruf und können Fragen ohne Vorbehalte klären. Die IHK Schwaben bietet mit "IHK-AusbildungsScouts" ein ähnliches Projekt zur beruflichen Orientierung an.

Berufsinfotage und Betriebserkundungen

An vielen Schulen werden zusätzlich zum regulären Angebot Berufsinfotage sowie Betriebserkundungen durchgeführt. Zum Teil werden von den Lehrkräften Ausbildungsbörsen organisiert, bei denen Vertreter/innen der Wirtschaft Berufe in den Schulen vorstellen. Ebenso werden Fachleute der Wirtschaft von den Lehrkräften zu Unterrichtssequenzen in die Schule eingeladen, um die Arbeitswelt aus erster Hand vorzustellen. Die Zusammenarbeit mit den örtlichen Betrieben spielt hierbei eine große Rolle. Entsprechend den örtlichen Gegebenheiten entwickeln die Schulen ihre individuellen Programme zur beruflichen Orientierung weiter, um sich den Veränderungen am regionalen Arbeitsmarkt anzupassen.

Betriebspraktikum zur beruflichen Orientierung

An allen allgemein bildenden Schularten werden Betriebspraktika durchgeführt. Ein Praktikum unterstützt die Schüler/innen bei der Berufs- und Studienorientierung und ist häufig fester Bestandteil der schulischen Berufsorientierung. In vielen Fällen werden auch freiwillige Praktika in den Schulferien organisiert. Die Jugendlichen erhalten dadurch erste Eindrücke in die Berufswelt. Die Dauer eines Betriebspraktikums ist nicht einheitlich festgelegt.

Bewerbungsunterlagen erstellen und Vorstellungsgespräch üben

Die Bewerbungsunterlagen sind der Türöffner zu einem Ausbildungsplatz. Sie müssen aber überzeugend, fehlerfrei und vollständig sein. Welche Unterlagen notwendig sind, wie man sie optimal aufbereitet und wie man mit seiner Bewerbung einen überzeugenden Eindruck hinterlässt wird je nach Schulart in verschiedenen Unterrichtsfächern erklärt und bewertet. Dazu gehört auch die Simulation von Vorstellungsgesprächen im Unterricht. In einigen Schulen finden hierzu Projekttag mit Personalverantwortlichen von Unternehmen statt. Diese führen mit den Schüler/innen fiktive Vorstellungsgespräche durch und überprüfen die Vollständigkeit der Bewerbungsunterlagen. Auch können hierbei Videoaufzeichnungen mit anschließendem Feedbackgespräch das Verhalten der Jugendlichen sehr gut reflektieren.

Elternzusammenarbeit zur beruflichen Orientierung

Neben allgemeinen Elterninformationsveranstaltungen an denen die Erziehungsberechtigten über die verschiedenen Zweige oder Wahlpflichtfächer sowie Angebote der Berufsorientierung informiert werden, können sie auch aktiv in die berufliche Orientierung eingebunden werden. Eltern sind wichtige Partner bei der beruflichen Wahl ihrer Kinder. Vom Bewerbungstraining bis hin zur Vorstellung der Elternberufe in der Klasse gibt es viele Praxisbeispiele zur aktiven Beteiligung von Eltern.

Girls' and Boys' Day

Am Girls' Day öffnen Unternehmen, Betriebe und Hochschulen in ganz Deutschland ihre Türen für Schüler/innen ab der 5. Klasse. Die Mädchen lernen dort Ausbildungsberufe und Studiengänge in IT, Handwerk, Naturwissenschaften und Technik kennen, in denen Frauen

bisher eher selten vertreten sind. Oder sie begegnen weiblichen Vorbildern in Führungspositionen aus Wirtschaft und Politik. Jungen haben vielfältige Interessen und Stärken. Geht es um die Berufswahl, entscheiden sie sich jedoch oft für Berufe wie Kfz-Mechatroniker oder Industriemechaniker, die traditionell meist von Männern gewählt werden. Es gibt aber noch viele andere Berufsfelder, in denen männliche Fachkräfte gesucht werden und sehr erwünscht sind. Zum Beispiel im sozialen, erzieherischen oder pflegerischen Bereich – hier werden viele Nachwuchskräfte gebraucht und Männer sind in der Regel sehr willkommen. Um Jungen eine Gelegenheit zu geben, auch diese Berufe auszuprobieren, gibt es den Boys' Day. Der Girls' and Boys' Day findet alljährlich am vierten Donnerstag im April statt.

Jugendsozialarbeit an Schulen

Die Jugendsozialarbeit richtet sich an Schüler/innen sowie deren Eltern bei familiären, schulischen oder auch persönlichen Problemen. Dazu zählen auch die individuelle Unterstützung und Beratung bei Problemen der Schüler/innen beim Übergang Schule - Beruf. Fachkräfte der Jugendsozialarbeit sind an Mittel- und Berufsschulen im Landkreis eingesetzt.

Schülerfirma

Für viele Schüler/innen ist eine Schülerfirma eine gute Gelegenheit zur praktischen Berufsorientierung. Gemeinsam wird überlegt, welches Produkt sie herstellen oder welche Dienstleistung sie anbieten wollen. Nach der Gründung der Schülerfirma wird nach vereinfachten Wirtschaftsregeln ein Unternehmen aufgebaut und am Ende ordnungsgemäß aufgelöst. Bei einer solchen Maßnahme gibt es auch unterschiedliche berufliche Aufgaben, die von Einzelnen ausgeübt werden. Dabei können die Schüler/innen ihre Fähigkeiten und Interessen besser kennenlernen. Häufig wird die Schülerfirma an den Mittelschulen über ein Berufsorientierungsmodul angeboten und durchgeführt.

Unternehmen in Schulen

Um Schülerinnen und Schülern ein reales Bild von Berufen und Ausbildungsmöglichkeiten vermitteln zu können, berichten Unternehmensvertreter/innen häufig an Berufsorientierungsveranstaltungen in Schulen. Dabei werden in erster Linie die Berufsbilder und Ausbildungsmöglichkeiten vorgestellt. Zudem bieten solche Veranstaltungen die Möglichkeit Kontakte zu knüpfen und Praktika zu vereinbaren. Die Kreishandwerkerschaft und HWK Schwaben bieten in Kooperation mit dem Landkreis Aichach-Friedberg seit 2016 das Format „Karriere im Handwerk“ an einzelnen Schulen an.

2.2. Berufsorientierung und -beratung durch die Agentur für Arbeit

Ausbildungsstellenvermittlung

Die Ausbildungsstellenvermittlung ist ein weiterer Service, den die Berater/innen bei gemeldeten bzw. registrierten Jugendlichen anbieten. Dabei erfolgt auf Grundlage eines individuell erarbeiteten Stellengesuchs ein passgenaues Matching. Die Wünsche und Interessen werden mit den gemeldeten Ausbildungsstellen verglichen und Vermittlungsvorschläge ausgehändigt.

Berufe kennen lernen und sich orientieren auf www.planet-beruf.de

Die Internetplattform der Bundesagentur für Arbeit informiert über alle Themen rund um Berufswahl, Bewerbung und Ausbildung. Sie richtet sich an Schüler/innen, Lehrer sowie Eltern. Neben interaktiven Portalen zum Mitmachen und komprimierten Informationen über Berufe und Berufsfelder gibt es eine Vielzahl von Möglichkeiten, um sich Gedanken zur Berufswegeplanung zu machen. Viele Inhalte lassen sich in den Unterricht integrieren oder werden von den Berufsberater/innen der Agentur für Arbeit vermittelt.

Berufsberatung der Agentur für Arbeit

Die Berufsberatung der Agentur für Arbeit richtet sich an Jugendliche, die noch unschlüssig sind, welchen Beruf sie ergreifen sollen oder eine allgemeine Beratung sowie Informationen zum beruflichen Werdegang benötigen. Die Berufsberatung unterstützt in sämtlichen Fragen zur individuellen Berufswahl und -orientierung. Die Berater/innen kommen regelmäßig für Beratungsgespräche (auch zu akademischen Berufen) an die weiterführenden Schulen.

Berufseinstiegsbegleitung nach § 49 SGB III – die besondere Unterstützung

Durch den Einsatz von Berufseinstiegsbegleitern können einzelne Schüler beim Übergang Schule – Beruf bei Bedarf individuell begleitet werden. Bei Angelegenheiten der Berufsorientierung unterstützen sie die Schüler/innen u. a. mittels einer Potenzialanalyse. Diese Begleitung ist bei Bedarf bis zum zweiten Jahr der beruflichen Ausbildung möglich und leistet damit einen wertvollen Beitrag zum Gelingen des Übergangs in die Berufswelt und zur Reduzierung von Ausbildungsabbrüchen.

Berufsinformationszentrum (BIZ)

Das BIZ ist ein Angebot der Agentur für Arbeit. Dabei richtet es sich nicht nur an Schüler/innen, die vor der Frage nach dem „richtigen“ Beruf stehen, sondern auch an Personen, die sich beruflich weiterbilden oder umorientieren möchten. Neben dem Informationsmaterial und Medien zur Berufsorientierung bietet das BIZ auch eine große Auswahl an Materialien speziell für Eltern und Lehrkräfte. Zusätzlich zu den Angeboten des BIZ vor Ort bietet das Veranstaltungsprogramm der Agentur für Arbeit auch zahlreiche Messen und Workshops zur beruflichen Orientierung an.

Studienberatung

Die Studienberatung ist speziell an Studieninteressierte gerichtet. Diese informiert über Inhalte, Voraussetzungen und Möglichkeiten des gewünschten Studiums. Solche Beratungsstellen finden sich an jeder Hochschule bzw. Universität. Auch können sich Schüler/innen bei der Berufsberatung rund um das Thema Studium informieren.

Förderinstrumente der Berufsberatung

Die Berufsberatung bietet im Rahmen ihres Förderinstrumentariums eine Vielzahl an Maßnahmen an. Es obliegt ausschließlich der Beraterschaft zu entscheiden, welches Instrument für welchen Jugendlichen dabei am geeignetsten bzw. zielführend erscheint. Ziel einer einzelnen Maßnahme ist und bleibt stets die Integration in den Ausbildungsmarkt bzw. die Sicherung des Ausbildungsverhältnisses.

Assistierte Ausbildung (AsA):

- Ähnlich wie bei der ausbildungsbegleitenden Hilfe erfährt der Auszubildende und der Betrieb bei der assistierten Ausbildung bis zum individuellen Ausbildungsende des Jugendlichen eine gezielte und individuelle abgestimmte Unterstützung. Aber auch der Ausbildungsbetrieb kann die assistierte Ausbildung in Anspruch nehmen und eng mit dem Bildungsträger zu den unterschiedlichsten Themen zusammenarbeiten. Ziel ist es, einen Beitrag zur Fachkräftesicherung zu leisten und bestmöglich Ausbildungsabbrüche durch intensive Unterstützung zu vermeiden.

ausbildungsbegleitende Hilfe (abH)

- Die ausbildungsbegleitende Hilfe ist ein Stütz- und Förderunterricht, um schulische oder praktische Defizite in der Ausbildung zu beheben mit dem Ziel eines erfolgreichen Berufsabschlusses. Zudem erfährt der Auszubildende eine gezielte Prüfungsvorbereitung auf die mündliche und schriftliche Prüfung. Je nach individueller Notwendigkeit erstreckt sich die Nachhilfe auf ca. 3-5 Stunden pro Woche in den Abendstunden bzw. in der Freizeit.

Berufsausbildung in einer außerbetrieblichen Einrichtung (BaE)

- Dieses Förderinstrument gibt es in zwei Varianten.
- BaE kooperativ → Berufsausbildung in einer außerbetrieblichen Einrichtung. Es handelt sich um einen anerkannten staatlichen Ausbildungsberuf. Im ersten Ausbildungsjahr verweilt der Jugendliche beim Träger, die praktische Ausbildung erfolgt bei Kooperationsbetrieben mit dem Ziel einer Übernahme in das zweite Ausbildungsjahr. Zusätzlich erfolgt ein Stütz- und Förderunterricht sowie in Einzelfällen eine sozialpädagogische Betreuung.
- BaE integrativ → Der Jugendliche ist während der gesamten Dauer der Berufsausbildung für einen staatlich anerkannten Ausbildungsberuf beim Bildungsträger.

Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme (BvB)

- Der Jugendliche kann sich in verschiedenen Berufsfeldern erproben und dadurch seine Berufswahl erarbeiten und absichern. Verschiedene Stufen und Praktika helfen dabei innerhalb eines Jahres den passenden Beruf zu finden.
- Eignungsanalyse → Erstellung eines Stärken- und Schwächenprofils, vorhandene Fähigkeiten werden bestimmten Berufsfeldern zugeordnet.
- Grundstufe → Hilfe zur Berufswahlentscheidung, Herausarbeitung und Training von fachlichen sowie fachübergreifenden Fähigkeiten und Fertigkeiten
- Förderstufe → Verbesserung und Vertiefung von beruflichen Grundfertigkeiten
- Übergangsqualifizierung → bei gesicherter Berufswahlentscheidung ausbildungsplatzbezogene Qualifikation und verstärkte Betriebspraktika
- QA-Vorbereitung → geeignete Jugendliche werden gezielt auf die externe Prüfung vorbereitet.

Einstiegsqualifizierung (EQ)

- Einstiegsqualifizierung für Jugendliche ist ein betriebliches Langzeitpraktikum und dient als Brücke in die Berufsausbildung. Jugendliche werden dadurch praxisnah an die betriebliche Ausbildung herangeführt mit dem Ziel der Übernahme in Ausbildung. Die Maßnahme ist auf mindestens 6 Monate ausgelegt und unterliegt auch der Berufsschulpflicht.

2.3. Das Angebot der Kammern zur beruflichen Orientierung

Industrie- und Handelskammer Schwaben

Ausbildungsatlas

Über den Ausbildungsatlas ist eine Selektion ausbildender Firmen in der Region nach Ausbildungsberuf möglich. Er bietet eine Übersicht, welche Unternehmen bestimmte Berufe ausbilden und unterstützt auf der Suche nach möglichen Praktikums- und Ausbildungsbetrieben.

Berufsinfomesse "Fit for Job"

Gemeinsam mit der HWK organisiert die IHK Schwaben die jährlich stattfindende Berufsinfomesse "Fit for Job". Jugendliche haben hier die Möglichkeit zahlreiche interessante Ausbildungsbetriebe und -berufe kennen zu lernen.

Bewerbungsmanagement/Matching

Um Jugendliche passgenau auf freie Ausbildungsplätze in Unternehmen vermitteln zu können, erhalten Bewerber eine persönliche Beratung zu ihren Bewerbungsunterlagen und zu Ausbildungsmöglichkeiten durch die IHK.

Bündnis Teilzeitausbildung

Um die Bekanntheit der Teilzeitausbildung bei Betrieben zu steigern und damit suchenden Bewerber/innen (junge Mütter, Spitzensportler/innen, etc.) eine Chance auf einen Teilzeitausbildungsvertrag zu ermöglichen, hat die IHK Schwaben ein Bündnis ins Leben gerufen, welches u.a. eine intensive Marketingstrategie und den Austausch mit allen zuständigen Institutionen beinhaltet.

IHK-AusbildungsScouts

Um gemeinsam wieder mehr junge Menschen für eine duale Ausbildung zu gewinnen, stellen Auszubildende ihre Berufe in Vorabgangsklassen allgemeinbildender Schulen vor. Diese AusbildungsScouts bringen den Schülerinnen und Schülern die Berufsausbildung näher. Sie berichten auf Augenhöhe u.a. über ihren Ausbildungsalltag sowie über die Vorteile und Herausforderungen der beruflichen Bildung. Die Schülerinnen und Schüler erhalten so ein authentisches Bild vom System der beruflichen Bildung und den Ausbildungsberufen.

IHK- Schulpartnerschaften

Die IHK half bei der Vermittlung und Anbahnung von Schulpartnerschaften mit der Zielsetzung den Übergang der Schulabgänger/innen von der Schule in die Berufsausbildung erfolgreich zu gestalten. Durch eine verbesserte Ausbildungsreife soll zudem der Übergang der Jugendlichen von der Schule in Ausbildung, Studium und Beruf erleichtert werden. Weitere Ziele sind die Stärkung der ökonomischen Bildung und des unternehmerischen Denkens und Handelns sowie die Interessensstärkung der Schüler für den MINT-Bereich (Mathematik-Informatik-Naturwissenschaft-Technik). Die Zusammenarbeit beruht auf einer schriftlichen Vereinbarung, in der die Art und die Inhalte der Partnerschaft geregelt werden. Es werden gemeinsam abgestimmte Projekte umgesetzt, welche den Blick der Schüler/innen für die Arbeitswelt schärfen und die schulische Ausbildung um die Perspektive der Wirtschaft erweitern. Die Partnerschaft soll auf Gegenseitigkeit beruhen, so dass für beide Vertragspartner ein Mehrwert geboten wird.

Kampagne "Steig um statt aus!"

Marketingkampagne in den Hochschulen und Universitäten in Augsburg und Beratungsangebote, um Studienabbrecher/innen für eine duale Ausbildung zu gewinnen.

Kompetenzcheck "check.work" für junge Geflüchtete

Der Kompetenzcheck "check.work" der IHK richtet sich an junge Geflüchtete, die auf der Suche nach passenden Ausbildungsberufen sind. Am Ende erhalten die Jugendlichen eine Empfehlung, welche Ausbildungsberufe am besten zu ihnen passen.

Lehrstellenbörse

Betriebe veröffentlichen in der Lehrstellenbörse freie Ausbildungsplätze, Praktika oder duale Studiengänge. Die Börse ist auch als App verfügbar: www.ihk-lehrstellenboerse.de

Handwerkskammer Schwaben

Aktive Ansprache

Um Schüler/innen aller Schularten anzusprechen (Förderschulen, Mittelschulen, Wirtschaftsschulen, Realschulen, Gymnasien), pflegt das Nachwuchswerbeteam der Handwerkskammer regelmäßigen Kontakt zu den Schulen. Mit einem breiten Angebot von Vorträgen über Karrieremöglichkeiten im Handwerk für Jugendliche und Eltern bis hin zu Bewerbertrainings wird den Schüler/innen die berufliche Orientierung vereinfacht.

Angebote für Lehrkräfte

Lehrkräfte sind wichtige Multiplikatoren und Begleiter bei der Berufsorientierung. Um sie zu unterstützen, bietet die HWK passend für die jeweilige Schulart Schulungen, Vorträge und diverse Materialien rund um die Berufsorientierung und Nachwuchswerbung an.

Ausbildungsakquise

Die Ausbildungsakquise der Handwerkskammer für Schwaben hilft jungen Menschen in der weiteren Augsburger Umgebung bei der beruflichen Orientierung. Speziell Jugendliche mit Vermittlungshemmnissen und deren Eltern bekommen Antworten auf Fragen zur dualen Ausbildung und der Berufsausbildung in den Handwerksberufen. In Zusammenarbeit mit Multiplikatoren und Handwerksunternehmen werden die jungen Menschen zu den Berufen informiert und in Ausbildung vermittelt.

Kampagnen

Mit der Imagekampagne des Deutschen Handwerks und „Macher gesucht“ haben Schüler/innen die Gelegenheit, auf Internetseiten wie www.lehrlinge-fuer-bayern.de und www.handwerk.de das Handwerk zu entdecken und zu erfahren, welche Ausbildung zu ihnen passt. Der Berufe-Checker hilft ihnen dabei einzuschätzen, was sie von ihrem zukünftigen Beruf erwarten und gibt Vorschläge, welche Ausbildungen diesen Wünschen entsprechen. Die Elternstolz Kampagne hingegen spricht Eltern an, die als Zielgruppe in der beruflichen Orientierung ebenfalls sehr wichtig sind, da sie großen Einfluss auf die Entscheidung der Jugendlichen haben. In Zusammenarbeit mit der IHK werden hier stolze Eltern gezeigt, deren Kinder erfolgreich eine berufliche Ausbildung gemeistert haben.

Passgenaue Besetzung von Ausbildungsplätzen

Die Beraterinnen in der Passgenauen Besetzung der HWK Schwaben bringen ausbildende Handwerksunternehmen und Jugendliche passgenau zusammen. Jugendliche haben die Möglichkeit, sich in persönlichen Gesprächen bei der beruflichen Orientierung unterstützen zu lassen. Des Weiteren werden gemeinsam die Bewerbungsunterlagen optimiert und nach passenden Praktikums- und Ausbildungsplätzen gesucht. Die Schüler/innen werden somit bis zur Einstellung begleitet. Mit der Einführung des LehrplanPlus in Gymnasien wird auch in dieser Schulart die berufliche Orientierung Einzug finden. Die duale Ausbildung als Alternative zum Studium soll hier ein fester Bestandteil des Lehrplans werden, wobei die HWK Schwaben tatkräftig unterstützt.

Praktikumsbörse

In der Praktikumsbörse unter www.praktikumsboerse-schwaben.de können Schüler/innen einen Betrieb finden, in dem sie ein Praktikum absolvieren können. Der erste Schritt der beruflichen Orientierung besteht darin, kennenzulernen, was einem liegt oder welche Arbeiten man weniger gerne verrichtet. In der Praktikumsbörse der HWK Schwaben finden sich Ausbildungsbetriebe aus allen Gewerken, die mit einer Umkreissuche für Schüler/innen leicht zu finden sind.

Veranstaltungen

Um Schüler/innen praxisnah aufzuzeigen, welche Möglichkeiten eine Ausbildung im Handwerk bietet, nimmt die HWK an zahlreichen Berufsinformessen teil und organisiert selbst Veranstaltungen zur beruflichen Orientierung. Bei der sogenannten „Karriere im Handwerk-Tour“, einer Kooperation von Kreishandwerkerschaft, Innungen, Handwerkskammer und Landkreis, können sich Eltern und Schüler/innen der teilnehmenden Schulen über die Vielfalt und Chancen im Handwerk informieren sowie in zahlreichen Berufen live erleben.

In Zusammenarbeit von HWK und IHK wird Schwabens größte Berufsorientierungsmesse, die fitforJOB! Augsburg, durchgeführt, wo Schüler/innen bei ca. 150 Ausstellern einen Überblick über ein breites Spektrum von Ausbildungsmöglichkeiten erhalten.

Vermittlung von Studienabbrechern in Ausbildung

Die HWK Schwaben berät zur Berufsausbildung direkt an den Hochschulen Kempten, Neu-Ulm und Augsburg sowie der Universität Augsburg. Eine Akquisiteurin für Studienabbrecher informiert vollumfänglich über IHK- und HWK-Berufsausbildungen sowie über weitere Alternativen zum Studium. Vor Ort berät sie einmal pro Woche zu den Themen: Potentialanalyse, Qualifikationen, Perspektiven, Karrierechancen, betriebliche Anforderungen, Bewerbungsmanagement und Ausbildungszeitverkürzung.

2.4. Weitere Akteure und Angebote der beruflichen Orientierung

Arbeitskreis SCHULEWIRTSCHAFT

Der Arbeitskreis SCHULEWIRTSCHAFT ist ein Netzwerk, das sich parteipolitisch neutral und ehrenamtlich für die Zusammenarbeit von Wirtschaft und Schule einsetzt. Dabei tauschen sich Vertreter/innen von Schule und Wirtschaft in Arbeitskreisen regelmäßig aus. Dadurch entstehen vielfältige Kooperationen, Projekte und Veranstaltungen, wie beispielsweise Ausbildungsmessen an Schulen. In unserem Landkreis gibt es den Arbeitskreis SCHULEWIRTSCHAFT Aichach-Friedberg.

Ausbilden. Arbeiten. Unternehmen. e.V. (A.A.U.)

Der Verein A.A.U. bildet seit 1998 im Verbund mit Unternehmer/innen die Zuwanderungshintergrund haben, Jugendliche aus. Er unterstützt und berät Migrant/innen, die Betriebe führen oder freiberuflich tätig sind. A.A.U. informiert und berät Multiplikator/innen in Organisationen, öffentlichen Einrichtungen, ausländischen Vereinen und Gemeinden sowie Jugendliche und ihre Eltern in allen Fragen der Berufsausbildung im dualen System. Über die KAUSA Servicestelle für die Region Augsburg werden nicht nur Unternehmer/innen mit Migrationshintergrund für die Berufsausbildung gewonnen, sondern ebenso die Ausbildungsbeteiligung junger Migrant/innen gefördert. Zudem werden seit 2016 auch junge Flüchtlinge über das duale System informiert und in bestehende Ausbildungsangebote vermittelt.

Berufsfindungstag Aichach und Jobbörse Friedberg

Seit Jahren finden im Herbst die beiden großen Ausbildungsmessen im Landkreis statt. Die Jobbörse wird von der Stadt Friedberg, der IHK Schwaben und der Weidner Holding GmbH & Co. veranstaltet. Der Berufsfindungstag in Aichach wird vom Rotary Club Schrobenhausen-Aichach und der Haimer AG organisiert. Bei beiden Messen können sich regionale Unternehmen vorstellen und für ihre Ausbildungsmöglichkeiten werben. Die Schüler/innen und Eltern haben die Möglichkeit, Berufe und Betriebe kennen zu lernen, sich über das vielfältige Ausbildungsangebot in der Region zu informieren und den wichtigen persönlichen Kontakt herzustellen.

Berufsintegrationsklassen (BIK) an der Berufsschule

Die Berufsintegrationsklassen (BIK) und Berufsintegrationsvorklassen (BIK/V) richten sich an berufsschulpflichtige Flüchtlinge und Asylsuchende mit mangelnden Deutschkenntnissen. BIK-Klassen gibt es an beiden Standorten der Berufsschule in Aichach und Friedberg. Ihr Ziel ist die Qualifizierung und Vorbereitung der jungen Geflüchteten auf den Übergang in die Ausbildung. Dazu zählen nicht nur das Unterrichten der deutschen Sprache, sondern auch der Aufbau von Lern- und Kommunikationstechniken sowie Schlüsselqualifikationen und die Vermittlung in Betriebspraktika zur Vorbereitung auf den Beruf. Die Schüler/innen haben zudem die Möglichkeit, das Angebot mit einem Mittelschulabschluss zu beenden.

Bildungsbüro Aichach-Friedberg

Das Bildungsbüro ist im Mai 2016 als Teil des Sachgebiets Ehrenamt, Bildung, Integration entstanden, mit dem Ziel, die Bildungsregion Wittelsbacher Land weiter zu entwickeln. Das Bildungsbüro arbeitet eng mit allen Bildungsakteuren zusammen, um Bildungs- und Chancengerechtigkeit für alle Menschen im Landkreis sicherzustellen und die Angebote der Bildungslandschaft transparent zu machen. Die vorhandenen Bildungsaktivitäten und Beratungsangebote werden dabei nachhaltig und bedarfsorientiert aufeinander abgestimmt und ggf. ergänzt. Zentraler Schwerpunkt ist der Übergang von Schule in Beruf. Dem Bildungsbüro stehen für diese Aufgaben die Instrumente des Bildungsmanagements und –monitorings, der Koordination von Bildungsangeboten für Neuzugewanderte und seit Oktober 2017 eine trägerneutrale Bildungsberatung für alle Bürgerinnen und Bürger zur Verfügung.

Jugendberufsagentur Wittelsbacher Land

Die meisten jungen Menschen beginnen eine Ausbildung oder ein Studium. Doch nicht jeder schafft den Übergang vom Schul- ins Berufsleben auf Anhieb. Für diese jungen Menschen sind drei Stellen zuständig: Die Agentur für Arbeit, die frühzeitig beruflich berät, das Jobcenter, das besonders förderungsbedürftige Jugendliche unterstützt und das Kreisjugendamt, das Leistungen der Jugendhilfe bereithält. Diese drei Akteure arbeiten seit Juli 2017 eng zusammen, um zukünftig allen Jugendlichen und jungen Erwachsenen einen erfolgreichen Übergang zu ermöglichen. Das Ganze nennt sich Jugendberufsagentur Wittelsbacher Land und ist keine neue Behörde, sondern ein kompetentes Arbeitsbündnis, um „Hilfe aus einer Hand“ zu ermöglichen und den Betroffenen unnötige Wege und Behördenkontakte zu ersparen.

Tür an Tür Integrationsprojekte gGmbH und BAVF Netzwerk

Am 01.07.2015 startete das von Tür an Tür Integrationsprojekte gGmbH koordinierte „Bayerische Netzwerk für Beratung und Arbeitsmarktvermittlung für Flüchtlinge“. Netzwerkpartner sind neben Tür an Tür auch die Agentur für Arbeit Augsburg, VHS Augsburg e.V., HWK Schwaben, der Caritasverband Augsburg, der Bayerische Flüchtlingsrat, die Regionaldirektion Bayern der BA, das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, diverse Agenturen für Arbeit, Jobcenter und Ausländerbehörden in Westbayern, die DEHOGA sowie IHK München und Oberbayern, A.A.U. e.V. und die Stadt Augsburg. Schwerpunkte bzw. Ziele des Netzwerks sind Beratung und Unterstützung und Vermittlung von Asylsuchenden, Geduldeten und Flüchtlingen in Arbeit, Ausbildung oder schulische Bildung sowie der Zugang zu Förderinstrumenten des SGB II und SGB III.

3. Gemeinsame Perspektiven

3.1. Schüler-Werkstatt und Sozial-/Berufe konkret als praktische Maßnahmen der beruflichen Orientierung an Schulen

Die beiden nachfolgend dargestellten Maßnahmen sind vom Bildungsbüro in Folge der gemeinsamen Diskussionsprozesse mit den Akteuren der regionalen Schul- und Ausbildungslandschaft konzipiert worden. Die Maßnahmen verstehen sich als ergänzende Impulse zu den zahlreichen vorhandenen Angeboten und sollen dazu beitragen, die insgesamt vielfältige Berufsorientierung in der Bildungsregion Wittelsbacher Land weiter zu entwickeln.

Schüler-Werkstatt

Als praxisorientierte BO-Maßnahme für Schüler/innen insbesondere der Realschulen, Gymnasien und der FOS sollen verschiedene Workshops in den Werkstätten der Berufsschule stattfinden. Schüler/innen können in den Workshops einzelne Berufe und Berufsfelder praktisch kennen lernen und im Dialog mit den Berufslehrkräften berufsspezifische Fragen klären. Das praktische Orientierungsangebot wird begleitet von einem Informations- und Beratungsangebot vor Ort: Berufsberater/innen der Arbeitsagentur und der Kammern stehen in der Aula der Berufsschule den Schüler/innen für Fragen rund um die Ausbildung zu Verfügung.

Sozial-/Berufe konkret

„(Sozial-)Berufe konkret“ richtet sich als praxisorientierte BO-Maßnahme an Schüler/innen der Abschlussklassen insbesondere der Realschulen, Gymnasien und der FOS/BOS. Schüler/innen sollen an jeweils einem Abend im Rahmen von kurzen Vorträgen direkt durch Praktiker/innen einen Einblick erhalten, wie der Tätigkeitsbereich, die Ausbildung und die Karrieremöglichkeiten für Berufe im sozialen und medizinischen Bereich aussehen. Neben den verschiedenen Ausbildungsberufen sollen auch akademische Berufe vorgestellt werden. Ergänzt wird die Veranstaltung durch verschiedene Informations- und Beratungsangebote der Partner (Agentur für Arbeit, IHK, HWK, Berufsfachschulen etc.)

3.2. Einführung des Berufswahlsiegels für Schulen in Schwaben

Das Berufswahl-SIEGEL ist eine bundesweite Initiative zur Verbesserung der Berufs- und Studienorientierung an allen Schulen. Im Rahmen der Initiative werden Schulen durch Beratung und Begleitung unterstützt, ihre Berufs- und/oder Studienorientierung nachhaltig und stetig gemäß bundesweiter Standards weiter zu entwickeln. Schulen mit besonders guter Berufs- und Studienorientierung wird eine Auszeichnung vergeben, das „Berufswahl-SIEGEL“. Die ausgezeichneten Schulen werden langfristig bei der systematischen Verbesserung ihrer Berufs- und Studienorientierung begleitet. Alle drei bis fünf Jahre muss sich eine Schule erneut der Evaluierung stellen, um das Berufswahl-SIEGEL weiterführen zu können. SIEGEL-Schulen werden sowohl in das regionale als auch bundesweite Netzwerk Berufswahl-SIEGEL eingebunden und profitieren von Fortbildungs- und Austauschangeboten.

Im Schuljahr 2016/17 wurde das Berufswahl-SIEGEL als Pilot erfolgreich in Niederbayern eingeführt. Das Projekt wird 2017/ 18 in Niederbayern fortgesetzt und zum ersten Mal auch in Schwaben umgesetzt. Sukzessive sollen weitere Regierungsbezirke hinzugezogen wer-

den. Die Bewerbungsunterlagen für interessierte Schulen sind ab 1. November 2017 unter www.berufswahlsiegel-bayern.de verfügbar.

Die Landesarbeitsgemeinschaft SCHULEWIRTSCHAFT Bayern sieht das Berufswahl-SIEGEL als wichtigen Impuls für gute Berufs- und Studienorientierung und hat die Trägerschaft für die bayernweite SIEGEL-Auszeichnung übernommen. Sie ist Mitglied im bundesweiten Netzwerk Berufswahl-SIEGEL und unterstützt dessen Ziele, Vorgaben und Rahmenbedingungen.

3.3. Angebote für Neuzugewanderte bei regionalen Ausbildungsmessen und im Anschluss an den Integrationskurs

Im Juli 2017 haben 36 neuzugewanderte Schüler/innen die Berufsintegrationsklassen in Aichach erfolgreich absolviert. 13 von ihnen konnten in die berufliche Ausbildung und 6 direkt in eine Beschäftigung einmünden. Die verbleibenden 17 Absolvent/innen befinden sich aktuell in ausbildungsvorbereitenden Maßnahmen. Diese positive Entwicklung ist jedoch kein Selbstläufer und wird auch in Zukunft durch passgenaue Angebote beim Übergang von Schule in Beruf flankiert und begleitet werden müssen. Diese Angebote müssen an den bestehenden Informations- und Beratungssystemen zuständiger Akteure andocken und den jungen Menschen die vielfältigen Chancen und Möglichkeiten unseres Aus-/Bildungssystems aufzeigen.

Dazu gehören in erster Linie die regionalen Ausbildungsmessen. Seit Herbst 2017 wird in enger Zusammenarbeit mit der Kausa Servicestelle von A.A.U. ein Informationspaket für Neuzugewanderte auf der Jobbörse in Friedberg und der Berufsfindungsmesse in Aichach geschnürt, um den Jugendlichen und jungen Erwachsenen einen Einstieg in den regionalen Ausbildungsmarkt zu ermöglichen und den direkten Kontakt zu den Betrieben zu erleichtern. Dabei werden die neuzugewanderten Schüler/innen über die vielfältigen Möglichkeiten des deutschen Ausbildungs- und Arbeitsmarktes informiert. Im Anschluss haben Unternehmen die Möglichkeit sich kurz vorzustellen. Ein geführter Rundgang soll den Erstkontakt zu Betrieben denjenigen erleichtern, die noch nie auf einer Ausbildungsmesse waren oder noch sprachliche Barrieren zu überwinden haben.

Brücken zwischen dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt und den neuzugewanderten Bewerber/innen zu bauen, ist ein weiteres Projekt, das im Anschluss an die Integrationskurse im Wittelsbacher Land durchgeführt wird. Dieses findet in enger Kooperation mit den Sprachkursträgern vor Ort, der VHS Aichach-Friedberg, dem BIB und Alterlingua in Aichach statt. Im Orientierungskurs, der am Ende der Sprachkurseinheiten steht, treffen die Teilnehmer/innen der Integrationskurse auf die verschiedenen Beratungsangebote für den erfolgreichen Übergang in Ausbildung und Arbeit. Welche Berufe gibt es? Was bietet die Anerkennungsberatung ausländischer Studien- oder Berufsabschlüsse? Welche Ausbildungsberufe gibt es? Und was ist das duale Ausbildungssystem? Diese und viele weitere Fragen können gebündelt und direkt an die Berater/innen der Agentur für Arbeit, dem A.A.U. e.V., dem BFZ sowie Tür an Tür e.V. und dem BAVF-Netzwerk gestellt werden. Im Mittelpunkt steht der persönliche Kontakt, der sich immer wieder als wichtiger Türöffner für das Ankommen in der Aufnahmegesellschaft und im Ausbildungs- und Arbeitsmarkt vor Ort herausstellt.

4. Resümee

Mit dem vorliegenden Bericht wird zum ersten Mal auf der Ebene des Landkreises die Situation auf dem hiesigen Ausbildungsmarkt analysiert. Aufgrund des umfangreichen Datenmaterials können die für junge Menschen und Unternehmen gleichermaßen bedeutenden Fragen zum Übergang von der Schule in die Berufsausbildung präzise und sachlich fundiert beantwortet werden. Dabei zeigen sich interessante Ergebnisse:

➤ **Aktuell wirkt sich der demographische Wandel nicht negativ auf den Ausbildungsmarkt im Wittelsbacher Land aus**

Der demographisch bedingte Rückgang der 15- bis 19-Jährigen konnte durch die unerwartet hohe Zuwanderung junger Geflüchteter gestoppt werden. Seit 2014 ist daher sogar wieder ein Wachstum dieser Bevölkerungsgruppe zu verzeichnen. Gleichzeitig ist auch die Zahl der Abschlüsse an allgemeinbildenden Schulen seit 2015 wieder gestiegen und hat annähernd den Stand von 2007 erreicht. Dadurch stehen dem Ausbildungsmarkt aktuell so viele junge Menschen zur Verfügung wie vor zehn Jahren.

➤ **Die Bewerberinnen und Bewerber für Ausbildungsplätze verfügen über immer höhere schulische Qualifikationen**

Der bundesweit beschriebene Trend zu höheren Schulabschlüssen lässt sich auch im Wittelsbacher Land eindeutig feststellen. Die Zahl derjenigen, die einen QA bzw. erfolgreichen Mittelschulabschluss erwerben, ist innerhalb von zehn Jahren deutlich zurückgegangen (von 564 auf 332). Zeitgleich ist die Zahl der jungen Menschen mit einem Mittleren Schulabschluss bzw. der (Fach-)Hochschulreife von 882 auf 1212 gestiegen. Diese Entwicklung hin zu höheren Schulabschlüssen findet seit Jahren in allen Bundesländern statt und scheint ein sich verfestigender Trend zu sein. Das Interesse an höheren Schulabschlüssen der Schülerinnen und Schüler hat zu einer starken Verschiebung der Schulbesuchszahlen innerhalb der Schularten geführt. Mittlerweile bringen Realschule und Gymnasium knapp zwei Drittel aller Absolvent/innen eines Jahrgangs hervor.

➤ **Das Interesse der jungen Menschen an einer Berufsausbildung ist im Wittelsbacher Land weiterhin hoch**

Trotz des Trends zu höheren Schulabschlüssen und damit deutlich mehr Studienzugangsberechtigungen bleibt das Interesse der jungen Menschen am dualen System nach wie vor ungebrochen stark. So haben sich 2016 genauso viele junge Menschen für eine duale Ausbildung in IHK- und HWK-Berufen entscheiden wie 2011. Auch in den kleineren Berufsfeldern wie Gartenbau oder Landwirtschaft sind die Zahlen der Ausbildungsneuverträge in den vergangenen Jahren entweder stabil geblieben oder leicht nach oben gegangen. Anhand der Befragung der Absolvent/innen an den einzelnen Schulen zeigt sich, dass über die Hälfte der Mittel- und Realschüler/innen direkt in die berufliche Ausbildung strebt.

➤ **Die berufliche Ausbildung stellt für immer mehr junge Menschen eine interessante Alternative zum Studium dar**

Die berufliche Ausbildung wird zunehmend auch für Absolvent/innen mit Fachhochschulreife bzw. Abitur zu einer willkommenen Alternative zum Studium. Es scheint ein Trend einzusetzen, dass auch die höher qualifizierten Jugendlichen mit (Fach-)Abitur die Chancen und den besonderen Wert der dualen Ausbildung erkennen. Dies belegen die Zahlen der HWK und IHK Schwaben sowie des Amtes für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten in Augsburg. So ist der Anteil der Auszubildenden mit Hochschulreife bei der IHK und HWK Schwaben stetig angestiegen auf aktuell 17 bzw. 7 Prozent.

➤ **Die Unternehmen im Wittelsbacher Land setzen weiterhin stark auf die Ausbildung**

Für die regionalen Betriebe kommt der Ausbildung in Zeiten des sich abzeichnenden Fachkräftemangels eine bedeutende Rolle zu. So ist die Nachfrage der Unternehmen seit 2005 deutlich gestiegen und es werden so viele Ausbildungsplätze angeboten wie seit Jahren nicht mehr. Dies hat zu einer erhöhten Konkurrenzsituation unter den Betrieben um den künftigen Nachwuchs und zu einer Verringerung junger Menschen im Übergangssystem geführt. Die Absolvent/innen mit höheren Schulabschlüssen sind in einer komfortablen Lage und können heute zwischen mehreren Ausbildungsangeboten wählen. Zum Glück für die Unternehmen haben sich 2016 genauso viele junge Menschen für eine duale Ausbildung in IHK- und HWK-Berufen entschieden wie 2011.

➤ **Einige Berufe und Berufsfelder profitieren nicht von der positiven Entwicklung auf dem hiesigen Ausbildungsmarkt**

Auch im Wittelsbacher Land gibt es Berufe und Berufsfelder, die von der positiven Entwicklung der steigenden Neuverträge in den vergangenen Jahren nicht profitieren konnten. In den IHK-Berufen betrifft das bspw. die Bereiche Hotel und Gastronomie, Handel und Lebensmittel und in den HWK-Berufen das Lebensmittelhandwerk. Für die Betriebe, die sich bei der aktuell insgesamt guten Lage auf dem Ausbildungsmarkt schwer tun, wird es wohl auch zukünftig nicht einfacher, ihre Ausbildungsplätze adäquat zu besetzen.

➤ **Nicht jeder Jugendliche findet leicht seinen Weg in den Beruf**

Trotz zahlreicher Maßnahmen zur beruflichen Orientierung fällt es manchen jungen Menschen schwer, eine Entscheidung über die berufliche Zukunft zu treffen, wie die Befragung der Schulabsolvent/innen zeigt. Daher ist der Ausbau praxisorientierter Maßnahmen zur beruflichen Orientierung insbesondere für Schüler/innen der Gymnasien voran zu treiben. Hier können Projekte wie die geplante „Schüler-Werkstatt“, „Karriere im Handwerk“ oder „Sozial-/Berufe konkret“ einen Beitrag leisten, um Schülerinnen und Schüler einen Eindruck zu vermitteln, was sie später machen könnten.

➤ **Manche Jugendliche benötigen vielfältige Unterstützung beim Übergang**

Trotz eines Überangebots von Ausbildungsstellen und somit unbesetzten Lehrstellen gibt es immer noch eine ebenso stabile Gruppe an jungen Menschen, die den Übergang von der Schule in den Beruf nicht erfolgreich bewältigt. So werden 2017 an der Berufsschule über 50 Jugendliche ohne Ausbildungsplatz unterrichtet. Diese Personen benötigen in der Schnittstelle von Agentur für Arbeit, Jobcenter, Jugendamt und den weiterführenden Schulen rechtskreisübergreifende Unterstützung aus einer Hand. Die neugegründete Jugendberufsagentur Wittelsbacher Land kann hier ein wichtiger Motor sein, um dem Motto „Kein Talent darf verloren gehen“ gerecht zu werden.

5. Anhang

5.1. Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Bevölkerungsentwicklung bei den 15- bis 19-Jährigen für die Jahre 2009 bis 2015 (Stand: 12/2015), Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder.....	5
Abbildung 2:	Altersverteilung der Personen mit Fluchthintergrund (Stand: 12/2016), Quelle: Angaben der Ausländerbehörde Aichach-Friedberg.....	6
Abbildung 3:	Zahl der Schulabschlüsse an allgemeinbildenden und ausgewählten beruflichen Schulen im Wittelsbacher Land (Stand: 09/2017), Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder.....	6
Abbildung 4:	Zahl der Schulabschlüsse an allgemeinbildenden Schulen (Stand: 09/2017), Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder..	7
Abbildung 5:	Zahl der Schulabschlüsse an ausgewählten beruflichen Schulen (Stand: 09/2017), Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder..	8
Abbildung 6:	Schulabschlüsse an allgemeinbildenden und ausgewählten beruflichen Schulen (Stand: 09/2017), Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder.....	8
Abbildung 7:	Schulabsolvent/innen an allgemeinbildenden Schulen im Vergleich (Stand: 09/2017), Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder..	10
Abbildung 8:	Angaben der Absolvent/innen allgemeinbildender Schulen 2016/17 zum Verbleib (Stand: 07/2017), Quelle: eigene Befragung der Schulen.....	10
Abbildung 9:	Neueintritte an ausgewählten beruflichen Schulen nach Schulart (Stand: 09/2017), Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder..	11
Abbildung 10:	Neueintritte an der Berufsschule nach Schulabschluss (Stand: 09/2017), Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder..	12
Abbildung 11:	Verteilung aller Schüler/innen der Berufsschule und Berufsfachschule auf die Sektoren beruflichen Bildung im Wittelsbacher Land (Stand: 09/2016), Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder..	14
Abbildung 12:	Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge bei der IHK und HWK Schwaben in Aichach-Friedberg (Stichtag: jeweils der 31.12., 2017: bis zum 31.10. erfasst), Quelle: IHK und HWK Schwaben.....	15
Abbildung 13:	Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge nach Schulabschlüssen bei der HWK Schwaben bezogen auf Aichach-Friedberg in Prozent (Stichtag: jeweils der 31.12.), Quelle: HWK Schwaben.....	15
Abbildung 14:	Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge nach Schulabschlüssen bei der IHK Schwaben bezogen auf Aichach-Friedberg in Prozent (Stichtag ist jeweils der 31.12.), Quelle: IHK Schwaben.....	16

Abbildung 15: **Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge beim Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten in Aichach-Friedberg** (Stichtag: jeweils der 31.12., 2017: bis zum 31.10. erfasst), Quelle: AELF Augsburg..... 17

Abbildung 16: **Unversorgte Bewerber/innen und unbesetzte Ausbildungsplätze im Wittelsbacher Land nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit** (Stand: 11/2017), Quelle: Agentur für Arbeit..... 19

5.2. Quellen- und Literaturverzeichnis

Autorengruppe Bildungsberichterstattung (Hrsg.): Bildung in Deutschland 2016. Bielefeld 2016.

Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst (Hrsg.): Berufs- und Studienorientierung an bayerischen Schulen. München, 2015.

Bundesagentur für Arbeit (Hrsg.): Berufsausbildungsstellen und Bewerber. Nürnberg, 2017.

Bundesagentur für Arbeit (Hrsg.): Der Arbeitsmarkt in Zahlen 2005 bis 2015. Nürnberg, 2016.